Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1922

93 (21.4.1922)

Visual Library

No. 93 Karlsruhe, Freitag den 21. April 1922 42. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 20 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 20 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Ablagen abgeholt 18 M monatlich. — Einzelexemplare 1 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile 2.40 M, auswärts 2.80 M. Die Reklamezeile 7.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Krise in Genua beigelegt

Die Entente und der „Geist der Konferenz"

(Sonderbericht des „Soz. Parlamentsdienst")

Genua, den 19. April 1922.

Trotz der Note der Entente hatte eine allgemeine Beruhigung Platz gegriffen, die gefördert wurde durch das gestern abend auf Einladung des italienischen Ministerpräsidenten stattgefundene allgemeine Delegierten-Bankett, dem auch die deutschen Minister auf ausdrücklichen Wunsch beiwohnten. Bezeichnend für die allgemeine Situation ist die Tatsache, daß der italienische Beauftragte, der die Note überbringen sollte, die offizielle Aushändigung bis Mitternacht zurückhielt, weil Rathenau erklärte, es sei ihm unmöglich, mit dieser Note in der Tasche am Bankett teilzunehmen. Aber nicht nur dieser Vorgang, sondern auch die Beurteilung der Gesamtlage durch italienische und französische Delegierte erweckt den Eindruck, daß das neueste, von Lloyd George verfaßte und angeblich auf Antrag der Italiener, Franzosen und Tschechoslowaken gemilderte Dokument nicht der Ueberzeugung, sondern allein politischen Motiven entsprang. Da die Note selbst jeden Ernst vermissen und absichtlich viele Auswege zu einer Lösung des „Zwischenfalls" offen läßt, herrscht die Auffassung vor, daß die noch vor 24 Stunden gefährdete Konferenz ungehindert ihren Fortgang nehmen wird. In der deutschen Delegation gibt es leider wieder Geister, die eine feste Haltung durch die Drohung mit der Abreise zu dokumentieren wünschen. **Es gibt überhaupt Delegierte und beamtete Personen, die Ausländern gegenüber in einem tief beschämenden Ton und mit einer bedauernswerten Art über den bisherigen Verlauf der Konferenz reden.** Es wird endlich Zeit, daß man das System der Prestigepolitik an den Nagel hängt und sich ernsthaft und mehr als bisher um die Bedürfnisse der deutschen Republik kümmert.

Der Inhalt der Note gibt u. E. keinen Anlaß, mit der Tür ins Haus zu fallen. Entgegen anfänglichen Behauptungen wird Deutschland nicht das Recht strittig gemacht, Wirtschaftsverträge abzuschließen. Weil es angeblich „dem Geiste der Konferenz" entgegenhandelte und sich erlaubte, eine eigene Politik zu machen, soll die „Bestrafung" in der Hauptsache mit dem Ausschluß aus der ersten Kommission (russische Frage) ihr Bewenden haben. Wir konnten uns inzwischen an Hand von Tatsachen davon überzeugen, daß diese eigene Politik im Interesse Deutschlands sehr notwendig war. **Ohne diese wären wir durch einen Vertrag zwischen Ententestaaten und Rußland vor vollendete Tatsachen gestellt worden. Dieser Vertrag würde alle, in dem Londoner Memorandum festgelegten Schädigungen für Deutschland enthalten haben.** Einig war man sich u. a. über die Erstattung der Vorkriegsschulden durch Ausgabe von Obligationen und der infolge von Sozialisierungsmaßnahmen entstandenen Schulden durch eine 90jährige Konzession. Man kann gerade nicht behaupten, daß der so ängstlich gehütete „Geist der Konferenz" bei diesen Verhandlungen besonders beachtet worden wäre. Wo bleibt ferner der „Geist der Konferenz", wenn die einladenden Mächte unter Hinzuziehung einiger Delegierter den Ausschluß Deutschlands aus der Kommission beschließen, ohne diese oder gar das Plenum der Konferenz der Gleichberechtigten zu hören? **Nicht nur dem Prinzip der Gleichberechtigung, sondern den gewöhnlichsten parlamentarischen Formen entsprechend, kann ein Ausschluß aus der Kommission erst erfolgen, wenn diese selbst und das Plenum ihre Zustimmung dazu gegeben haben.** Hat Rußland nicht übrigens gleich Deutschland den „Geist der Konferenz" verletzt, ganz abgesehen davon, daß Deutschland ihn bisher nicht verletzt hat? **Man hat scheinbar die Absendung einer Note an Rußland vergessen.** Schon aus diesem Beispiel geht hervor, daß wir das jüngste Dokument nicht zu fürchten brauchen und in aller Ruhe und Sachlichkeit die Vorwürfe zurückweisen können.

Gegen die wirkliche Verletzung des Geistes der Konferenz machen sich bereits lebhaft Strömungen bemerkbar. Die neutralen Staaten traten zur gleichen Zeit, in der die einladenden Mächte den Text der Note berieten, zusammen und faßten den Beschluß, den schweizerischen Bundespräsidenten zu dem italienischen Außenminister zu schicken und die sofortige Einberufung der politischen Kommission zu beantragen.

Die deutsche Delegation wird heute mittag 11½ Uhr zusammentreten, um über die Note und die dadurch geschaffene Lage zu beraten und alsbald den Text der Antwort festzusetzen. Vorher sind Besprechungen mit der russischen und der englischen Delegation geplant. Von der Haltung der Russen, die über das Vorgehen der Entente sehr aufgebracht sind und die einen scharfen Protest planen, sollen, wird die deutsche Stellungnahme wesentlich abhängig sein. Es ist keineswegs daran zu denken, daß Deutschland der ersten Kommission den Vertrag zur Beurteilung vorlegen wird; eher kann ein Anruf der Gesamtkonferenz über den Ausschluß erwartet werden. Ob es die einladenden Mächte hierzu kommen lassen, ist eine andere Frage.

Nach der Ueberraschung

Aus **Berlin** wird uns geschrieben:

Es wäre unnütz, zu verschweigen, daß die **Plötzlichkeit** des deutsch-russischen **Vertragsabschlusses** auch hier **allgemein überrascht** und in manchen Kreisen **Befremden** hervorgerufen hat. **Natürlich glaubt hier niemand an die Legende von der deutschen Heimtücke, sondern ist jedermann überzeugt, daß es die deutsche Delegation im Punkte der politischen Moral mit jeder anderen getrost aufnehmen kann.** Aber es kommt in dieser bösen Welt nun einmal nicht nur darauf an, **was man ist**, sondern noch mehr darauf, **was man zu sein scheint. Sittliche Entrüstung ist eine gefährliche Waffe im politischen Kampf.** Jeder Staatsmann wird nach Kräften zu vermeiden suchen, daß sie sich gegen ihn und gegen sein Land entlade. **Das Außerachtlassen der in dieser Beziehung nötigen Vorsicht hat Deutschland in früheren Zeiten furchtbaren Schaden gebracht.** Durfte ein solcher Schaden in einer Zeit riskiert werden, in der **Deutschland** mehr als je zuvor auf die **gute Meinung der Welt angewiesen** ist? Durfte man dem **gefährlichsten Gegner**, dem **französischen Imperialismus**, der in **wachsende Isolierung** geriet, eine so **günstige Gelegenheit** zur **Verbesserung seiner Stellung** bieten, und durfte man das gerade jetzt tun, wo die Entscheidung über die Reparationen wie ein Damokles-Schwert über Deutschland und der ganzen Welt hängt?

Das sind Fragen, die sich jetzt viele Leute hier vorlegen, und es ist nicht leicht, sie zu beantworten. **Offenbar glaubten Wirth und Rathenau eine Brüskierung der Konferenz riskieren zu müssen, weil sie die Situation, die sich bei der Behandlung der russischen Angelegenheit entwickelte, als äußerst gefahrdrohend ansahen und den diplomatischen Durchbruch aus einer drohenden neuen Einkreisung für den letzten taktischen Ausweg hielten.** War aber die Situation wirklich so gefährlich? Oder ist es nicht vielleicht nur der Sowjet-Diplomatie gelungen, der deutschen Delegation eine solche Gefahr vorzutäuschen, wo sie in Wirklichkeit gar nicht bestand? Oder sie als größer, unmittelbarer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit war?

Für die Sowjetdiplomatie bedeutet der Abschluß zweifellos eine außerordentliche Stärkung ihrer Stellung gegenüber der Entente. Mit dem **deutsch-russischen Vertrag** in der Tasche kann **sie ganz anders verhandeln, als ohne ihn.** Darum hatte **sie vor allem** das stärkste Interesse daran, einen **raschen** Abschluß zu erzielen und **mit ihm gegenüber den anderen Verhandlungsteilnehmern auftrumpfen** zu können. Darum stellte sie die deutsche Delegation in der Nacht vom Samstag zum Sonntag vor die Frage: **„Wollt Ihr oder wollt Ihr nicht?"** Und da sie wollte, daß Deutschland sofort unterschrieb, stellte sie den Deutschen die Dinge so dar, **als ob der Abschluß mit der Entente unmittelbar bevorstände** und nur noch sozusagen fünf Minuten vor zwölf durch einen deutsch-russischen Vertragsabschluß verhindert werden könnte.

Es ist ein uralter Händlertrick, denjenigen, den man zum Käufer haben will, eine letzte sich nie wieder bietende Gelegenheit vorzutäuschen. **War es am Samstag wirklich so weit**, daß ohne den deutsch-russischen Vertragsabschluß ein Deutschland ungünstiger Abschluß zwischen Rußland und der Entente zu erwarten gewesen wäre? **War damals also wirklich die letzte sich bietende Gelegenheit?** Dann konnte die deutsche Delegation wohl wirklich nicht anders als zugreifen. Dann liegt der Fehler **nicht** darin, daß man **jetzt** unterzeichnet hat, sondern vielmehr darin, daß man es nicht in **Voraussicht** der **kommenden** Dinge schon **früher** getan hat. Dann mußte auch die Brüskierung der Konferenz gewagt, die Existenz der Konferenz selbst aufs Spiel gesetzt werden. — **Es blieb eben nichts anderes übrig!** Denn, wenn man auch die materiellen Wirkungen des Artikel 116 von Versailles gleich Null einschätzen mag, weil der **Reparationskuchen** durch Rußlands Beteiligung an ihm nicht größer, sondern nur die Teile kleiner würden, so wäre doch die **politische** Bedeutung seiner **Anwendung** äußerst **gefährlich. In dem Augenblick in dem Rußland Interessent an den deutschen Reparationen wird, wird es auch Mitglied der Entente und ist es mit daran interessiert, daß aus der deutschen Volkswirtschaft das Letzte zur Heilung fremder, kranker Staatsfinanzen herausgeholt wird.** Insofern hat ja auch die französische Rechtspresse recht, daß der **deutsch-russische Vertragsabschluß** eine **Aenderung** der **weltpolitischen Konstellation** bedeutet. Der Wiedereintritt Rußlands in die Entente wird durch ihn verhindert oder wenigstens für absehbare Zeit bedeutend erschwert.

Ob die deutsche Delegation richtig gehandelt hat, kann man nur entscheiden, wenn man weiß, **wie** die Verhandlungen zwischen Rußland und der Entente in jenem Augenblick wirklich gestanden haben. Einstweilen ist noch ein ziemlich dichter Schleier über diese Frage bereitet. Aber es wird wohl nicht lange dauern, bis man die Wahrheit erfahren wird. Einstweilen scheint es allerdins nicht sehr wahrscheinlich, daß Rußland und die Entente am Samstag unmittelbar vor dem Abschluß eines Abkommens gestanden haben können. Dazu waren die Gegensätze viel zu groß. Ist dem aber so, handelt es sich wirklich um eine diplomatische **Frühgeburt** infolge eines erlittenen Schreckens, dann wird man nicht sagen können, daß die deutsche Delegation glücklich operiert hat.

Die Ueberreichung der Resolution der Gewerkschaftsinternationale

(Sonderbericht des „Soz. Parlamentsdienst")

Genua, 19. April.

Die vom **Internationalen Gewerkschaftsbund** eingesetzte **Kommission zur Ueberreichung der Resolution** über den **Wiederaufbau Europas** sprach heute vormittag bei der dritten Kommission (Wirtschaftskommission) der Genueser Konferenz vor, um die Resolution zu überreichen. **Jouhaux** begründete in einviertelstündiger Rede die Forderungen der internationalen Arbeiterschaft. Der Vorsitzende der Kommission, der französische Staatssekretär **Colra**, erwiderte, daß die Kommission die vorgelegte Resolution bei ihrer Beratung weitgehend berücksichtigen werde. Er brachte weiter den **Wunsch** zum Ausdruck, daß der **Wille der internationalen Arbeiterschaft den Wiederaufbau Europas erleichtern möge. Jouhaux** antwortete, daß die Arbeiterschaft ausdrücklich an dem Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten beabsichtige, daß sie **ihre Mitarbeit jedoch nur dann in Aussicht stellen könne, wenn die Rechte der Arbeiterschaft in jeder Beziehung gewahrt werden.**

Verhandlungen zur Verständigung

Die **Vorverhandlungen** zwischen den Außenministern **Italiens, Englands, Deutschlands** und **Rußlands** über die **Möglichkeit der Beilegung der Konferenzkrise** dauern fort. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Ueberreichung der Note auf Freitag verschoben wird, da die diplomatischen Besprechungen noch den ganzen heutigen Tag in Anspruch nehmen werden. Minister Rathenau ist eifrig bemüht, die günstigste Verständigungsbasis mit den Alliierten vorher zu erforschen. Die italienische Abordnung unterstützt ihn hierbei, da sie selbst großen Wert auf eine gütliche Verständigung legt.

Die Russen halten an dem Vertrage fest

Die Lage bleibt für die Konferenz ernst. Die eifrigen **italienischen Versöhnungsbestrebungen** haben **nicht** den **gewünschten Erfolg** gezeitigt. **Schanzer** bot alles auf, um die von Lloyd George angeführte Mächtegruppe mit den Deutschen wieder zu versöhnen. **Lloyd George** bemerkte aber, **das Vorgehen der Deutschen und Russen habe jenen Geist gegenseitigen Vertrauens zerstört, der unerläßlich sei für das internationale Zusammenwirken, das ein Hauptzweck der Konferenz sei.** Reichskanzler Dr. **Wirth** und auch **Rathenau** waren zu gewissen Zugeständnissen bereit. **Aber Tschitscherin weigerte sich entschieden, auf die ihm durch den Vertrag mit Deutschland erwachsenden Vorteile zu verzichten.** Die Russen wollen die einmal erlangte Stellung nicht aufgeben. **Tschitscherin** hatte Rathenau erklärt, **er halte Deutschland durch den Abschluß des Vertrages für endgültig gebunden.** Im Grunde fühlen aber die Russen sich etwas isoliert.

Das russische Memorandum

Ueber den **Inhalt** des **russischen Memorandums**, das den **Alliierten** übergeben werden soll, erklärt das „Berl. Tagblatt" folgende Einzelheiten: Das Memorandum zählt alle Schäden auf, die Rußland durch den von den Alliierten unterstützten Bürgerkrieg und durch die Blockade erlitten hat, insbesondere wird auf den Verlust von Bessarabien und auf die Verwüstungen im Gebiet von Archangelsk hingewiesen. Das Memorandum meldet den Anspruch auf Vergütung dieser Schäden an; Rußland gibt jedoch andererseits die Verpflichtung zur Bezahlung seiner Vorkriegsschuld zu, verlangt jedoch zu diesem Zwecke ein Moratorium und Kredite.

Wirth und Rathenau bei Lloyd George

Ueber die **Aussprache**, die zwischen **Lloyd George, Dr. Wirth** und **Rathenau** stattgefunden hat, machen Pariser Blätter folgende Mitteilungen:

Auf Anregung des italienischen Außenministers **Schanzer**, der **alles aufbot, um den Zwischenfall friedlich beizulegen**, habe Rathenau bei Lloyd George um eine Unterredung nachgesucht. Dieser habe antworten lassen, er sei bereit, den Reichskanzler allein oder in Begleitung anderer Mitglieder der deutschen Delegation zu empfangen. Daraufhin begaben sich Wirth und Rathenau in Begleitung von zwei Sekretären um 11 Uhr in die Villa Alberti. Die **Unterredung** dauerte fast **drei Stunden.** Die deutschen Delegierten hätten sehr **eingehende Erklärungen** abgegeben, die **Lloyd George**, ohne zu unterbrechen, angehört habe. Erst nach zwei Stunden sei er aus seinem Schweigen herausgetreten, um zu erklären, was er von den Deutschen hören wolle, seien nicht Entschuldigungen, sondern **klare und unzweideutige Erklärungen** über die Haltung, die sie einzunehmen gedächten. Dr. **Wirth** habe daraufhin anerkannt, daß die durch den Abschluß des deutsch-russischen Abkommens geschaffene Lage sehr ernst sei und daß man **auf deutscher Seite bedauere, dadurch ein Moment der Verwirrung in die Konferenz gebracht zu haben. Lloyd George** habe erwidert, daß er, wie die Situation nun einmal liege, nur die eine Alternative sehe: **Entweder Annullierung des Abkommens oder Ausschluß der Deutschen von den weiteren Verhandlungen über das russische Problem.** Er habe keineswegs die Absicht, die deutsche Delegation zu erniedrigen oder Sanktionen gegen sie zu ergreifen,

aber es verstehe sich von selbst, **wenn sie an dem Vertrag festhalte**, von einer **weiteren Teilnahme** an den gemeinsamen Verhandlungen der Mächte mit den Sowjetvertretern **nicht mehr die** Rede sein könne.

Lloyd George hat dann unmittelbar nach Beendigung der Besprechung **Barthou** von deren Verlauf in Kenntnis gesetzt. Dieser habe die Haltung des englischen Premierministers rückhaltlos gebilligt, gleichzeitig aber die Erklärung abgegeben, daß **er selbst entschlossen sei, mit den deutschen Delegierten nicht eher wieder zusammenzutreffen, als bis die Affäre zur völligen Zufriedenheit der Alliierten geregelt sei.**

Einige **Pariser** Blätter melden, **Lloyd George** habe **Rathenau** persönlich **zur Rede gestellt** wegen der von ihm verbreiteten Behauptung, die **englische Delegation** sei von den deutsch-russischen Verhandlungen und dem bevorstehenden Abschluß eines Vertrages **in Kenntnis gesetzt** worden. Rathenau, der sehr verlegen gewesen sei, habe zugeben müssen, daß eine solche Mitteilung nicht erfolgt sei, worauf Lloyd George geantwortet habe, es sei unter diesen Umständen eine Dreistigkeit, in die Welt zu setzen, er habe von dem Vertrag gewußt.

Die Vorgeschichte des deutsch-russischen Vertrages

Zur **Vorgeschichte** der abschließenden Verhandlungen zwischen dem **deutschen und dem russischen Bevollmächtigten** über das Abkommen von Rapallo werden jetzt aus **Genueser Meldungen** einige interessante Einzelheiten bekannt. Danach erschien am Freitag vergangener Woche abends **Commodore Giannini, der Vertreter des italienischen Delegationsvorsitzenden,** bei **Reichskanzler Dr. Wirth,** um ihm **im Auftrage des italienischen Außenministers Schanzer Mitteilung über den Stand der Verhandlungen der „einladenden Mächte" mit den Russen zu machen.**

Am Donnerstag, so berichtete er, hätten die **Alliierten unter sich die russische Frage eingehend behandelt** und dann am Freitag morgen und mittag mit den **russischen Delegationsmitgliedern** selbst Verhandlungen geführt. Die **Besprechungen seien günstig verlaufen.** Für die „einladenden Mächte" sei es nun von Interesse, die **Meinung des Reichskanzlers** und der **deutschen Delegation** über die **russische Frage** zu erfahren. Die „einladenden Mächte" seien der Ansicht, daß die deutsche Regierung die getroffenen Abmachungen wohl **billigen** könne.

Auf die Einladung des Reichskanzlers hin erstattete **Giannine** seinen weiteren Bericht über die Einzelheiten der russischen Verhandlungen alsdann vor einem **größeren** Kreise der deutschen Delegation, dem außer dem Reichskanzler auch Minister Rathenau und die Herren **v. Simson** und **Maltzahn** angehörten. Die Unterredung fand in der zwölften Nachtstunde statt. Giannini berichtete, die „einladenden Mächte" hätten mit Rußland, um die Stellung des letzteren zum Londoner Memorandum kennen zu lernen, zunächst nur von der Vergangenheit gesprochen und sich dabei mit den **russischen Schulden und Forderungen** befaßt. Für die Schulden, die durch **Sozialisierungsmaßnahmen** der russischen Regierung entstanden sind, solle ein Ersatz durch 99jährige Konzessionen geschaffen werden; eine Herausgabe der seinerzeit sozialisierten Unternehmungen solle unterbleiben.

Auf die Mitteilung Gianninis erwiderte Minister Dr. **Rathenau** mit der Frage, ob dieser Vorschlag **für sich allein oder nur im Rahmen des Londoner Memorandums gelten solle.** Giannini bestätigte das letztere, worauf Dr. Rathenau ihm in verbindlichsten Worten für den Besuch dankte und erklärte, daß

Deutschland unter diesen Umständen nicht in der Lage sei, an den Vorgängen ein Interesse zu nehmen.

Als **Giannini** seiner **Verwunderung** darüber Ausdruck gab, stellte Dr. Rathenau fest, daß die Abmachungen mit Rußland **ohne uns** getroffen worden seien und fügte hinzu, **man habe ein schönes Diner arrangiert, die deutsche Delegation nicht dazu eingeladen und frage sie jetzt, wie ihr das Menu gefalle** — „c'était seulement préparé pour nous" (das war speziell für uns vorbereitet. D. Red.) — und ließ im weiteren Verlauf der Aussprache durchblicken, daß das **Londoner Memorandum** der Konferenz überhaupt **nur versehentlich** vorgelegt worden sei.

Auf die Erklärung Rathenaus, daß die **drei Punkte des Londoner Memorandums,** die sich, auf Artikel 116 und 260 des Friedensvertrages fußend, mit den deutsch-russischen Beziehungen befassen, **für Deutschland unannehmbar** seien, teilte **Giannini** mit: Das Memorandum sei seinerzeit von den Sachverständigen in London speziell für die Interessen der „einladenden Mächte" hergestellt worden und demgemäß nicht auf Deutschland abgestellt. Im übrigen habe man

das Memorandum nicht zur Vorlegung in Genua vorgesehen;

es sei zum Erstaunen der Konferenzmitglieder zur Grundlage von Verhandlungen gemacht worden.

Rathenau wiederholte, so lange diese drei Punkte im russischen Teil des Memorandums aufrechterhalten würden, könne die deutsche Delegation sich **nicht** mit ihm einverstanden erklären. Da **Giannini** in keiner Weise andeutete, daß eine Möglichkeit zur Abänderung des Memorandums in dieser Hinsicht vorhanden sei, gab ihm Dr. Rathenau zu verstehen, daß

Deutschland sich unter diesen Umständen nach anderen Sicherungen umsehen müsse.

Giannini erwiderte darauf: Ich bin nicht autorisiert, irgend welche Erklärungen abzugeben. Mein Auftrag ging lediglich dahin, das Ihnen Vorgetragene zur Kenntnis der deutschen Delegation zu bringen.

Aus dem **Bericht des Vertreters des italienischen Delegationsvorsitzenden** und aus der mit ihm geführten Unterredung hat nun offenbar die **deutsche Delegation die Ueberzeugung gewonnen, daß die Verhandlungen der Westmächte mit Rußland unmittelbar vor ihrem Abschlusse stehen und die aus dem Londoner Memorandum in den erwähnten drei Punkten für Deutschland sich ergebenden Nachteile im Falle eines Vertragsabschlusses nicht mehr zu beseitigen sein werden.** Die deutsche Delegation glaubte somit in dem Besuch Gianninis lediglich eine Aufforderung zum Anschluß Deutschlands an ein Abkommen erblicken zu müssen, auf das Einfluß zu nehmen ihr nicht mehr möglich gewesen wäre.

Ob zwischen dem Besuch Gianninis und dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages, also zweischen Freitag Nacht und Ostersonntag noch weitere Fühlungnahme zwischen der deutschen Delegation und den Vertretern der Alliierten über die russische Frage und das Londoner Memorandum stattgefunden haben, ist noch nicht bekannt.

Die militärische Schandwirtschaft im kaiserlichen Deutschland

In einer Zentrumsversammlung in Pforzheim sprach dieser Tage Herr Finanzminister **Köhler** über den Haß, mit dem früher und heute das Zentrum von bestimmten Gegnern verfolgt werde. Nach dem „Beobachter" machte dabei Herr Köhler interessante Enthüllungen. Das Blatt berichtet:

„Wie weit dieser Haß bei manchen **früher gegangen** ist, dafür gab der Minister ein Beispiel, das auf die Versammlung geradezu sensationell wirkte. Er teilte nämlich mit, daß im **4. Kriegsjahr** das **stellvertretende Generalkommando** in **Karlsruhe** einen **Geheimbericht** an das Kgl. **Kriegsministerium** in **Berlin** gesandt habe, der geradezu strotzte von **ungeheuerlichen Verleumdungen** und **Beleidigungen** des **badischen Zentrums.** In diesem Bericht heiße es: „die **gesamte der Zentrumspartei zur Verfügung stehende Organisation (Geistliche) korrumpiere die Stimmung des deutschen Volkes.** Die Beweise dafür seien **einwandfrei** erbracht."

In dieser **schamlosen** Weise berichteten Männer unter dem Siegel der Verschwiegenheit des militärischen Dienstgeheimnisses nach Berlin über Volksgenossen, Geistliche und Laien, die an der Front und in der Heimat dem bedrohten Vaterlande bis zum letzten Blutstropfen dienten, berichteten Männer, die auch im **heutigen Staate noch tätig sind.** Doch es kommt noch besser. In dem famosen Bericht, der nur wohl einer von den vielen ist, die zur Herabwürdigung der Zentrumspartei nach Berlin geliefert wurden, heißt es u. a. weiter:

„die Organisation dieser **Flaumacher** (also des Zentrums!) sei im Volke vom kirchlichen Sinn der kleinen Leute getragen, allmächtig durch den Nimbus Erzbergers. Ihre Arbeit vollzieht sich in der **Dunkelheit,** hause in öffentlichen Versammlungen und sei deshalb für das Generalkommando unmittelbar nicht zu fassen. Nur von der Zentrale und im ganzen deutschen Reiche könne dieser **ungeheuren Schädigung** begegnet werden. Es dürfe dabei aber nicht daran vorbeigegangen werden, die **unheimliche Geschlossenheit** der Organisation zu kennzeichnen und ihren objektiv **landesgefährlichen** Charakter aufzudecken."

„Flaumacher", „ungeheure Schädigung" des deutschen Reiches, „unheimliche Geschlossenheit", „landesgefährlicher Charakter" des Zentrums, hört ihr es, ihr Zentrumsleute in Stadt und Land. So charakterisierte man euch im vierten Kriegsjahre!"

Wenn von **den** militärischen Verderbern Deutschlands, die in der Heimat ihr Unwesen getrieben haben, über das **Zentrum** solche **Geheimberichte** verfaßt worden sind, läßt sich ermessen, **wie** erst die Berichte gelautet haben mögen, die von den stellv. Generalkommandos über die **sozialistischen** Parteien erstattet worden sind. Das volksverderbende Treiben der Militärs in den heimatlichen Kommandostellen wird etwas erklärlich, wenn man weiß, daß in den stellv. Generalkommandos vielfach und in der Regel an den **entscheidenden** Stellen — Generale, Stabs- und andere Offiziere tätig waren, die außer über die gewohnte militärische Engstirnigkeit nur noch über ein felddienstfähiges Mundwerk verfügten, deshalb weder an der Front, noch selbst als „Etappenschwein" zu verwenden waren. Und man weiß auch, daß Offiziere nach erlittenen Verwundungen an der Front in die stellv. Generalkommandos versetzt worden sind, oft genug vom Ingrimm über das Treiben in den Generalkommandos erfaßt worden sind. Diese stellv. Generalkommandos wurden im Verlaufe des Krieges immer mehr zu Brutstätten für die blödeste politische Scharfmacherei. Dort fanden sich nationalistische Heimkrieger aller Gattungen rudelweise zusammen, die als deutsche Helden weit vom Schuß politisch mit dem Volke Schindluder spielten. Was allein **diese** Gesellschaft am deutschen Volke von 1914—1918 verbrochen hat, genügte, um eine Nation halb zu Grunde zu richten. Jetzt aber führen diese Heimkrieger in deutschnationalen und volksparteilichen Versammlungen das große Wort und glänzen bei Regimentsfesten. Es ist recht gut, daß Herr Minister Köhler wieder einmal an die militärische Schandwirtschaft erinnert hat.

Famose Sitten-agrarischer Wucherer

Unser Parteiorgan für **Oberstein-Oder,** der „**Nahetal-Bote**", tritt sehr energisch für die Interessen der Konsumenten ein und geißelte auch mehrfach das Verhalten wucherischer Landwirte. Nun veröffentlichen die „**Bauernstimmen**", das **Organ** des Trierschen **Bauernvereins,** die nachstehende, von der **Ortsgruppe** Baumholder unterzeichnete **Bekanntmachung**:

„Anläßlich der fortgesetzt im „Nahetal-Boten" erscheinenden schmierigen Hetzartikel gegen die Bauernschaft sieht sich die **Ortsgruppe des Tr. B.-V. Baumholder** veranlaßt, der Redaktion bei der Verbreitung ihres Blattes „Organ zur Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Stadt und Land" behilflich zu sein. **Allen denjenigen Personen der Stadt Baumholder,** die **Abonnenten des Nahetal-Boten** sind, wird bekanntgegeben, daß es ihnen die Bauernschaft von Baumholder in den Willen stellt, **auf das Abonnement zu verzichten, oder von der Belieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen jeglicher Art und sonstigen Unterstützungen ausgeschlossen zu werden.** Durch einstimmigen **Beschluß** der Versammlung ist es **jedem Mitgliede verboten, allen Personen, die den Nahetal-Boten halten, landwirtschaftliche Erzeugnisse jeder Art zu verabreichen, mit dem Fuhrwerke Holz, Kohlen usw. anzufahren und Feldbestellungsarbeiten zu verrichten.** Ausgeschlossen von diesem Verbote sind Mitglieder des Vereins, die nebenbei einen Gewerbebetrieb haben; aber nur insoweit, als Leistungen aus dem Gewerbebetrieb in Frage kommen.

Nichtabonnenten, die versuchen, für Abonnenten Lebensmittel von den Landwirten zu beschaffen oder auf andere Art und Weise denselben behilflich sind, den Beschluß zu umgehen, **unterliegen denselben Maßnahmen.** Der Beschluß tritt mit dem **10. April 1922 in Kraft** und bleibt solange bestehen, bis die Abonnenten bezw. Mitgliedere der SPD. auf die Red. derart einwirken, daß **sie die Hetze** gegen die Bauern einstellt.

J. A.: **Thomas.**

Durch den Hunger soll die Kritik zum Schweigen gebracht und eine nicht genehme politische Ueberzeugung stranguliert werden. Die Herren Bauern in Baumholder stehen der „Christlichen Volkspartei", die in jenen Bezirken einigen Anhang hat, ziemlich nahe. Uebrigens ist von agrarischer Seite schon in den verschiedensten Teilen des Reiches mit dem brutalen Gedanken gespielt worden, die Bauern sollen ihre politischen und sonstigen Gegner aushungern. Und da hat man einst über die Hungerblockade der Engländer räsoniert, während es bei uns Christenmenschen gibt, die die eigenen Volksgenossen aushungern und dadurch politisch vergewaltigen wollen.

Jugend und Sport

Naturfreunde, Gau Baden. Wir verweisen die mittelbadischen Ortsgruppen auf den heutigen Vereinsanzeiger. — Kommenden Samstag und Sonntag in **Moosbronn Führerkurs.** Beginn Samstag abend 8 Uhr.

Gruppe Albtal. Das Spiel der kombinierten Mannschaften findet mit Rücksicht auf die Maifeier nicht am 30. April, sondern am **7. Mai** in **Hohenwettersbach** statt. Anfangspunkt 3 Uhr. Auskleidelokal: „Kanne". Sport: Schwarz-rot, Hohenwettersbach — Grünwettersbach.

Das Winkelquartett

Eine komische Kleinstadtgeschichte

39 — **Von Anna Croissant-Rust**

(Fortsetzung.)

„Rosinchen, du bist nicht nett mit mir!"

„Gott, wie gebildet! **Die** Posse tät ich dir gern vertreibe. Nein, ich bin nit nett mit dir. Warst du etwa nett mit mir? Ich will doch gar nit nett mit dir sein! Merkst du denn des nit, daß ich mich halb tot ärger über dich! Ich ärger mich auch, daß du geerbt hascht, daß du's nur weischt! Und ich ärger mich arg, daß der Maxl geerbt hat. Das wär auch besser an andere Leut gekomme, die hätten was draus gemacht, wo se doch Geischt und Unternehmung und das Genie dazu hawwen! Ich wer's dem Fritzl gar nit sage! — Ist das Geld von dem alten Baron? —"

„Ja, der Maxl ist ja nun leider der außereheliche Sohn, mit Respekt zu sagen, des Seligen, er wird's schon sühnen, der Maxl. Der Herr Kaplan hat dem Herrn Baron selig so viel erzählt von den vielen Anlagen, die er hat. Von Aug zu Aug den seligen Herrn Baron zu sehen, hat er freilich nimmer das Glück gehabt, aber zur Frau Baronin darf er hie und da kommen."

„Hör mer uf! Du redst, wie die Dienerschaft in eme vornehme Haus! Ich laß dir dein' Vornehmheit. Irgend was muß so ä armseliger Mensch hawwe. Und dein bißl Erbschaft! Es langt doch nit zu em Bräutigam. Da hab ich ein, auf den kann ich mit reiflicher Ueberlegung stolz sein, wenn ich auch nit so üppig und so vornehm bin wie du, 's Geld und de Bräutigam hab doch ich!"

„Ja, das hast du, und ich kann's sehr wohl verstehen, daß du stolz darauf bist, besonders auf den Bräutigam. Er muß sich ja merkwürdig entwickelt haben, so eine Art Gewaltnatur und sehr mächtig in der Liebe, wie mir der Maxl sagte, der, wo er doch schwächlichere Eigenschaften besitzt, gar viel Respekt vor ihm hat. Weißt du, Liebe, so was, so eine Herrschernatur, so ein Machtmensch imponiert mir auch. Das wäre etwas Feines. Der Maxl, ach! das ist so ein Träumer, so ein Stiller, Schüchterner, ich glaube am liebsten wär er ein Dichter, meint die Frau Baronin! Er traut sich's nur nicht zu sagen; denk dir, so einer, der in den Zeitungen steht, an dem man sich begeistern kann auf andere Art! Das ist auch sehr schön und sehr begehrenswert, aber bei der Männlichkeit lieb ich mehr das Reale. So zart und träumerisch sein kann ich selber. Wer hätte das gedacht, Rosinerl, daß das aus den zweien werden sollte! Stell dir doch vor, Liebste, wie die früher waren, der Maxl und gar der Fritzl, auf dem Eis zum Beispiel!"

„Red doch nit von so dumme Sache! Das is ä Ewigkeit her, davon weiß mer nichts mehr. Da sagt se noch, sie is zart! A Gans bischde! Von so Sache red m'r doch weiß Gott nimmer.

Der Fritzl is, wie er jetzt is, kapierst des nit! So ganz ä Mann und ä gemachter Mann. Da red't mer nit von „was war", da scheniert m'r sich. Und so affektiert brauchscht du auch nit zu sein und mich „Liebste" heißen, davor hab ich de Fritzl!" sagte stolz das Rosinchen. „Was de sonst sagscht über dein Geschmack von de Männer interessiert mich nit arg, ich hab mein eigene."

„Aber das gehört sich unter Freundinnen, die Frau Baronin heißt das Confidencen machen."

„Hat se dir auch schon Confidencen gemacht?" höhnte das Rosinchen. „Sie hat ja heimliche Sachen genug zu reden, die edle Seel'."

„Sie hat nichts zu verbergen, diese makellose Frau. So rein so edel, so — — nun eben ganz wie der Herr Kaplan auch, ich muß dich bitten, da ich sie hochverehre und die Hand für sie ins Feuer lege —"

„Is mir ja eigentlich egal; meinetwege bet se mit zehn Kaplän und du bet'st mit. Ich hab mein Fritzl, und das is was anderes, und da wirste gucke, und da kommt er."

Die Line wollte sich sofort empfehlen: „Ich kann diskret sein," sagte sie.

„Ach was! Dadrum handelt sich's doch nit! Ich will dir de Fritzl zeige und du bleibscht da."

Das war ganz der frühere Kommandoton, und die Line blieb. Steckensteif, ganz wie in alten Zeiten, stand sie in der Ecke, aber steckensteif stand auch der Fritzl. Noch immer überwältigte ihn das Interieur des Hauses Mahn, noch immer revoltierte er aber auch gegen diese Vergewaltigung, ohne sie abwehren zu können, das sah man ihm am Gesicht an. Wenn nur wenigstens der alte Aaron nicht hinter ihm dreingehumpelt wäre!

Es lief ihm fast ein Frösteln über den Rücken, als er seine Stimme hörte:

„Nun, Monsieur Cloche, setzen Sie sich. Ich will Sie aber vorher der Line vorstellen, die so schon große Augen an Sie hinmacht. Also Line, des is der Herr, nein der Monsieur Cloche aus Pairs und London, né Fritz Glocke dun hier. Paß uff und guck ihn genau an. So sehen die gefährlichen Weiberkenner aus! Er wird uns jetzt gewiß gern was von seinen Reisen erzählen das kann er prächtig!"

Die Line schaute verwirrt von einem zum andern. Wie sonderbar sah diese Verlobung aus! Der Bräutigam saß da, wie die Maus in der Falle, und das Bräutchen rutschte unsicher auf dem Stuhl umher, schoß böse Blicke nach dem Date und bittende nach der Lene, die endlich verstand: das war noch eine Brautschaft sub rosa, und die Beziehungen waren sehr zart. Da rückte sich die Line auf, nun sollte das Rosinchen sehen, daß Zartheit und Diskretion ihr waren! Sie stieß das Rosinchen vertraulich an und sagte:

„Ach ja, meinst du nicht auch, es wäre schön und sehr angebracht, wenn Herr Glocke von Paris erzählte?"

„Ach freilich, Herr Glocke, so erzählen Se's doch noch ämol," bat das Rosinchen und sendete Blicke nach ihm, die, der Situation Rechnung tragend, bewundernd, genau besehen auch sehr bräutlich sein konnten.

Der Fritzl legte die beiden Schöße seines Bratenrockes zurecht, und versetzte den Zylinder, den ihm niemand abnehmen in drehende Bewegung und begann, irritiert durch die zwinkernden Augen des alten Mahn, sich öfter räuspernd:

„Jaja, Paris ist eine große Stadt, die wo ung'mein viel große Plätze hat, und viel hohe Häuser. Es hat einen Fluß, die Seine, wo viele Schiffe darauf sind, ich bin selbst darauf gefahren, auch auf dem Omnibus oben auf. Es gibt dort Straßen, so lang und so breit, zehnmal so lang wie die Girgengaß, g'wiß und wahr. Und Theater hat's, prachtvolle, man wird darin gebildet, ohne daß man's darauf abgesehen hat. Das Reisen bildet überhaupt und man kriegt einen Gesichtskreis."

Der alte Mahn legte den Kopf bedächtig bald auf die eine, bald auf die andere Seite, drückte auch immer ein Auge dabei zu, genau wie ein Papagei sah er aus, der intensiv zuhört und lernen will. So hörte er sich Paris an und wollte auch noch London mit.

„Line is des nit ä gebildeter Mann? Wie er erzählt! So wesentlich und so eingehend! Nit Monsieur Cloche, Sie waren doch auch in London?"

(Fortsetzung folgt.)

Zum 11. Gewerkschaftskongreß

Am 19. Juni tritt in Leipzig der 11. Kongreß der Freien Gewerkschaften Deutschlands zusammen. Die Tagung wird von der allergrößten Bedeutung nicht nur für die Erledigung der rein gewerkschaftlichen Aufgaben in der Zukunft sein, **im Vordergrund der Verhandlungen werden auch die großen politischen Fragen stehen.** Noch verfügen die deutschen Gewerkschaften über die zu einer erfolgreichen Arbeit unbedingt erforderliche Geschlossenheit. Wer mit den Dingen näher vertraut ist, übersieht indessen die **Hemmungen und Schwächungen** nicht, die sich als **Folgeerscheinungen** der bedauerlichen **Spaltung der politischen Arbeiterbewegung** auch überall in den **Gewerkschaften** zeigen. Mehr als ihnen gut ist, steht ihre gesamte Tätigkeit **heute** unter dem Einfluß des Agitationsbedürfnisses der einzelnen politischen Parteien.

Wir **Sozialdemokraten** sind dabei gezwungen, uns **im Interesse der Arbeiterschaft gegen die zersetzende Tätigkeit der KPD. zu wenden.** Aber nicht nur diese Partei, auch der **linke Flügel der Unabhängigen** setzt sich sehr lebhaft für die „Eroberung" der Gewerkschaften ein. An sich wäre dagegen nichts zu sagen, **wenn ein besseres Programm und erfolgversprechendere Methoden für den gewerkschaftlichen Kampf in Vorschlag gebracht würden.** Das ist aber **nicht der Fall.** Man hält zwar aus **agitatorischen Gründen,** um der **Konkurrenz der Kommunisten** widerstreben zu können, in der **USPD. radikale Reden, in der praktischen Arbeit** aber beschränkt man sich **auf die Anwendung der alten und erprobten Taktik der Freien Gewerkschaften.**

In ihrem **eigenen Interesse** und im **Interesse des Sozialismus** dürfen sich die deutschen Arbeiter **nicht** von dieser **Illusionspolitik** einfangen lassen. Fest auf dem **Boden der Tatsachen** stehend, müssen sie geistig und innerlich den Kapitalismus überwinden und in **klarer, methodischer Aufbauarbeit die Voraussetzungen** für die **sozialistische** Wirtschaft schaffen. Mit **Revolutionsspielereien** ist diese **große geschichtliche Aufgabe nicht zu** bewältigen. Für jeden **Einsichtigen** war von vornherein klar, daß die **zehn Punkte** des **ADGB.,** deren **sofortige** und **uneingeschränkte** Erfüllung die Kommunisten und die ihnen geistesverwandten Unabhängigen jeden Tag fordern, **nicht von heute auf morgen in einem Zuge durchgeführt werden können.** Heute fordern diese **Radikalen eine reine Arbeiterregierung,** obwohl sie **durch ihr Verhalten vor der Wahl der Deutschen Nationalversammlung die zur Bildung einer reinen Arbeiterregierung notwendige sozialistische Mehrheit verhinderten.** Jetzt kann es sich nur darum handeln, die **irregeleiteten** Teile der Arbeiterschaft auf den **richtigen** Weg zu bringen und aus ihm die **Hindernisse zu entfernen,** die die **Kommunisten aufgetürmt** haben. Von „Aktionen", wie sie die Kommunisten bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit arrangieren, kann das Heil der Arbeiterschaft nicht kommen. **Das wird der deutsche Gewerkschaftskongreß in Leipzig klar aussprechen müssen.** Er wird ferner ein **entschiedenes Bekenntnis für Amsterdam** und **gegen Moskau** abzugeben haben. Ganz **eindeutig** wird sich der Kongreß auch aussprechen müssen für die **Heranziehung des Besitzes zu den allgemeinen Lasten.** Er wird auch die Mittel angeben müssen, die geeignet sind, zu diesem Ziel zu führen. **Eine planmäßige, von den bestehenden Tatsachen ausgehende und von allen Illusionen freie Politik, wird die Arbeiterschaft vor Enttäuschungen bewahren.** Durch eine entsprechende **Schulung** und **planvolle Konzentration** der Kräfte auf **erreichbare** Ziele können die Kräfte freigemacht werden für den Aufbau der Wirtschaft im sozialistischen Sinne.

Unsere Genossen in den Gewerkschaften müssen im Sinne dieser Auffassung wirken. Durch eine **rege Beteiligung** an den **Wahlen der Delegierten** für Leipzig müssen sie der **Zersplitterungstaktik der KPD. entgegenwirken** und die **Kräfte in den Gewerkschaften für den Sozialismus** sammeln, der nicht in **loser Vereinigung,** sondern in **zielklarer, entschlossener, sozialistischer Wiederaufbauarbeit** auf **allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens** den Weg sieht, der aus **nationaler** und **internationaler** Knechtung zu **Unabhängigkeit und wahrer Freiheit** führt.

Kartoffeln für Hochvaluta

Nur nicht für das Inland

Seit Einführung der **freien Wirtschaft** ist die **Kartoffel,** einstmals das Brot des armen Mannes genannt, zum **Luxusartikel** geworden. Seitdem man aber dem **Kartoffelwucher** durch Festsetzung von Richtpreisen zu steuern versuchte, haben sich **Eßkartoffeln über Nacht in Saatkartoffeln verwandelt.** Die Preise gehen deshalb nicht herunter. **Während das Volk bittere Not leidet, begründen Produzenten und Händler die hohen Preise mit Warenknappheit.**

Demgegenüber ist es notwendig, festzustellen, daß trotz aller offiziellen Dementis **Eßkartoffeln** vorhanden sind, die **ihren Weg zwar nicht zum Verbraucher finden, dafür aber dem Ausland gegen hohe Valuta angeboten werden.** Bei einer bekannten **Inseratenagentur** lief nämlich kürzlich folgende Annonce zur Aufnahme in den **Kartoffelzeitungen der Schweiz, Frankreichs, Belgiens** und **Englands** ein:

50—100 000 Zentner Eßkartoffeln, Transitware
auch Teilposten hat abzugeben
Erich Gaede, Stettin,
Fernsprecher 38 und 39. Tel.-Adr. Gaederich.

Das Anzeigenunternehmen lehnte die Annahme dieses Inserats ab. Um so notwendiger ist es, daß wir den Namen dieses Mannes, der zu einer Zeit größter Kartoffelnot in Deutschland noch Kartoffeln ausführen wollte, niedriger hängen. Auch wenn die Kartoffeln als Transitware bezeichnet sind — und die zuständige Polizei hat die Berechtigung, diese Behauptung nachzuprüfen — ist es **gewissenlos,** Kartoffeln auszuführen, während das Inland jeden Preis dafür bietet. **Man braucht sich nicht zu wundern, wenn die Erbitterung der breiten Massen im Hinblick auf derartige Schieberpraktiken zu heller Empörung aufflammt.**

Der Zeitungsknigge

Bei Dürr u. Weber in Leipzig ist ein Buch erschienen: „Wie entsteht eine Zeitung?" Tagebuchblätter eines Redakteurs von Dr. Hans Simon. Der Verfasser gibt darin beherzigenswerte Anweisungen über den Umgang mit Redaktionen und schildert, wie eine moderne Zeitung entsteht. Aus dem „Zeitungsknigge" geben wir einige Aphorismen wieder:

Redakteure sind auch nur Menschen, die sich Irrtum vorbehalten müssen. Das vergiß nicht.

Zeitungen werden in denkbar kürzester Frist mit der Uhr in der Hand hergestellt. Das sollte manche Flüchtigkeit erklären und — entschuldigen.

Halte bei Redaktionsbesuchen den Redakteur nicht unnötig auf, denn seine Zeit ist kostbar, seine Höflichkeit aber unerschöpflich.

Vergiß nicht, daß die Zeitung jedem etwas bringen soll und daß sie nicht nur deinen besonderen Wünschen und Interessen dienen kann.

Bist du mit deiner Zeitung zufrieden, so sage es anderen, bist du unzufrieden, so sage es der **Redaktion.**

Bist du durch ein Inserat zu einem Einkauf veranlaßt worden, so sage dem betreffenden Geschäftsmann, in welcher Zeitung du das Inserat gelesen hast.

Unterstütze den Inseratenteil deiner Zeitung.

Wirb für deine Zeitung, denn du stärkst damit das Zeitungsunternehmen und hast selbst die Vorteile der gesteigerten Leistungsfähigkeit des Blattes.

Laß deine Zeitung, wenn du sie nicht mehr benötigst, gelegentlich in der Eisenbahn, Straßenbahn, überhaupt dort, wo sie Leser finden kann, liegen, damit sich vielleicht neue Anhänger und Abonnenten des Blattes finden.

Unterstütze deine Zeitung, wo du nur kannst, denn von den Abonnementsbeiträgen allein kann sie nicht existieren.

Gewerkschaftliches

Ablehnung der Heidelberger Vorschläge im Metallarbeiter-Streik

Bei der gestrigen Urabstimmung in Mannheim wurden die Vorschläge der Arbeitgeber mit überwiegender Mehrheit **abgelehnt.** Für Ablehnung und somit für Fortsetzung des Streiks stimmten 20 036, gegen die Weiterführung des Streiks nur 242. Dieses Ergebnis der Abstimmung, das eine einmütige Kampfbereitschaft der Arbeiter dokumentiert, wird hoffentlich bei den Arbeitgebern die Wirkung auslösen, daß sie einsehen werden, daß sie mit ihrer Starrköpfigkeit nur sich selbst schädigen. Sie werden sich jetzt wohl davon überzeugt haben, daß es nicht nur die Führer sind, die sich dem Unternehmerdiktat nicht beugen wollen, sondern die Masse **der Metallarbeiter** und zwar 98 Proz.

•

In Stuttgart haben sich 90 Prozent der Streikenden und Ausgesperrten für die Ablehnung des Heidelberger Schiedsspruchs entschieden.

Vor einem Streik der Bankangestellten

Vom Gausekretariat Karlsruhe des **Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten** für die Bezirke Baden, Württemberg, Hessen und die Pfalz wird uns geschrieben:

Am 31. März 1922 ist der Reichstarif für das deutsche Bankgewerbe abgelaufen. In der Zeit von Freitag, den 7. bis Sonntag, den 9. April fanden im Reichsarbeitsministerium Berlin unter Vorsitz des Regierungsrats Dr. Brahn die Verhandlungen der Tarifparteien zur Neuschaffung des Reichstarifs statt. **Gegen** die Stimmen der Beisitzer des **Allgem. Verbandes** und **mit** den Stimmen der Beisitzer des Reichsverbandes der Bankleitungen und den Deutschen Bankbeamten-Verein kam ein Schiedsspruch heraus, der von den Arbeitnehmern nicht angenommen werden konnte. Ohne Unterschied der Organisationszugehörigkeit hat nun die Bankangestelltenschaft den miserablen Schiedsspruch mit Entrüstung abgelehnt, und es ist kaum anzunehmen, daß es den Leitungen des christlich-nationalen Deutschen Bankbeamten-Vereins gelingen wird, den Mitgliedern ihres Vereins den Schiedsspruch doch noch schmackhaft zu machen, obgleich diese Leitungen sehr bemüht sind, es zu tun. Sollten andere eventuelle Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium zu keinem günstigen Ergebnis führen, so ist ein **Streik** der Bankangestellten in die Nähe gerückt. Wenn dann die Bankangestelltenschaft vor die Alternative gestellt ist: **Unterwerfung oder Kampf,** so wird jedermann unzweideutig Farbe bekennen müssen, dann wird es sich zeigen, ob die Bankangestellten zur Armee der proletarischen Klassenkämpfer zu rechnen sind, oder ob ihre bürgerliche Ideologie schließlich doch noch überwiegt. Es ist ein historisches Ereignis, daß gerade die Bankangestellten die erste Angestelltenkategorie sind, an der das Kapital die praktische Aufhebung des Achtstundentages (Ueberstunden als **Pflichtleistungen**) und die Beschränkung gewerkschaftlicher Freiheit (Verbot über angestelltenfeindliche Betriebe die Sperre zu verhängen) erproben will. Der Kampf, den die Bankangestellten zu führen haben, ist also ein Kampf im Interesse **aller** Angestellten und Arbeiter. Die Angestellten und Arbeiter dürfen und werden es deshalb nicht an der notwendigen **Solidarität** fehlen lassen.

Aus der Partei

Parteiwechsel und Mandate

Der **Bezirksverband Groß-Berlin** der **USP.** hat, wie erinnerlich, die beiden **bisherigen USP.-Stadträte Brühl** und **Schüning,** die zur alten Sozialdemokratie zurückgekehrt sind, aufgefordert, ihre **Mandate niederzulegen,** da sie zu einer **anderen Partei übergetreten** seien. Sie antworten darauf mit einem **Schreiben,** das schon deshalb interessieren wird, weil es auf die **praktisch in Berlin** bestehende **„Koalitionspolitik"** und gleichzeitig erneut auf die **Zwiespältigkeit** hinweist, in der sich die **USP. dauernd zwischen Wortradikalismus und Ansätzen zu verantwortlicher Mitarbeit hin- und herbewegt.** Das Schreiben lautet:

„Wir sind unter dem 12. April d. J. aufgefordert, unsere Mandate niederzulegen, dies **lehnen wir ab** und begründen die Ablehnung mit den **Beschlüssen der USP.** Diese hat vor kurzem auf der Reichskonferenz beschlossen, daß über die Mandate **diejenige Partei zu verfügen hätte, welcher man sich anschließe** und **hiernach ist auch bei den Abgeordneten, die von der KAG. zur USP. übergetreten sind, verfahren worden.**

Eine **Partei,** die **solche eigenartigen Grundsätze** aufstellt, **kann,** wenn sie konsequent bleiben will, auch von ihren Mitgliedern, wenn diese zu einer anderen Partei übertreten, **keine Mandatsniederlegung verlangen.** Aber auch aus einem anderen und für uns wichtigeren Grunde werden wir unsere Funktionen weiter ausüben. Bei den jetzigen Mehrheitsverhältnissen in der Stadtverordnetenversammlung würden **unsere** Mandate mit höchster Wahrscheinlichkeit den **Rechtsparteien** zufallen. Wir werden daher als Mitglieder der SPD., die **uns ja mitgewählt** hat, genau wie bisher, unsere Pflicht und Schuldigkeit tun.

In der Annahme, daß diese Antwort ebenfalls in der „Freiheit" veröffentlicht wird, benutzen wir die Gelegenheit, kurz sachlich unseren Austritt zu begründen:

„Alle Magistratsmitglieder der USPD. haben seit jeher im innigsten Einvernehmen mit den SPD.-Magistratsmitgliedern zusammengearbeitet. In allen **Bezirksämtern** ist es ähnlich so, **ja in vielen Fällen ist ein Zusammengehen mit den Vertretern der bürgerlichen Parteien zu konstatieren.** Diese **Koalitionspolitik,** die ja nach den Mehrheitsverhältnissen stärker oder schwächer in Erscheinung tritt, **ist notwendig, um überhaupt positive Erfolge zu erzielen.**

Alle USPD.-Magistratsmitglieder, Bürgermeister und Bezirksamtsmitglieder treiben somit eine Politik der Verantwortlichkeit, welche im direkten Gegensatz zu der Haltung der Mehrheit der Stadtverordnetenfraktion steht. Diese läßt sich nur von reinen parteiagitatorischen Gesichtspunkten leiten, und durch eine sachlich nicht berechtigte Kritik wird die Tätigkeit ihrer in verantwortungsreichen Stellen wirkenden Mitglieder sabotiert. **Durch diese zwiespältige Haltung werden auch die Wähler der USPD. irregeführt.** Hinzu kommt das **provokatorische** Vorgehen **des Fraktionsredners der USP.** in der Stadtverordnetenversammlung anläßlich der **Deckungsvorlage** des Magistrats, welche **unter Zustimmung aller USPD.-Magistratsmitglieder beschlossen** war. Gegen diese Provokation haben wir uns mit unserer Erklärung gewandt und mußten, da die Fraktion den Fraktionsredner deckte, wir aber den Boden einer Politik der Verantwortlichkeit nicht verlassen wollten, die Konsequenzen ziehen."

Der **„Vorwärts"** bemerkt hierzu:

„Der Logik dieser Darlegungen wird sich ja wohl auch die Leitung der USP. nicht entziehen können. Auch sie wird ja wohl kaum die Absicht haben, diese Mandate den Rechtsparteien in die Hände zu spielen. Und was das **Reichstagsmandat Brühls** anlangt, so wird der Zentralleitung der USP. sicher nicht unbekannt sein, daß auch die im Falle der Mandatsniederlegung Brühls auf der Liste nachrückenden Kandidaten **der USP. nicht mehr angehören.** Beabsichtigt die Zentralleitung an Stelle des **Sozialdemokraten** Brühl denn einen neuen **Kommunisten** in den Reichstag zu bugsieren?"

•

Es ist recht interessant, aus dem Schreiben an Brühl und Schüning zu erfahren, wie **grundsatzlos** die USP. auch in der Mandatsfrage verfährt. Und wir können es verstehen, wenn Brühl und Schüning gestützt auf die Grundsatzlosigkeit der **Unabhängigen** ihre Mandate und Posten zu halten versuchen.

Aber wir stehen trotzdem nicht an, zu erklären, daß wir **der Aufnahme Brühls in die sozialdemokratische Reichstagsfraktion** widersprechen müssen. Brühl hat sein Reichstagsmandat von der **Unabhängigen** Partei erhalten, mit den Geldern und mit den organisatorischen Mitteln **dieser** Partei ist das Brühlsche Mandat errungen worden. Ehrlicher- und reinlicherweise müßte Brühl sein Reichstagsmandat beim Parteiwechsel niederlegen und die sozialdem. Fraktion würde einen sehr bösen Präzedenzfall schaffen, wenn sie Brühl aufnehmen würde. Im übrigen ist es dringend geboten, daß sowohl für das Reichsparlament, wie für die Landtage und für die Gemeindevertretungen **allgemein** die Bestimmung getroffen wird, daß Mandatsinhaber beim Parteiwechsel ihre Mandate niederzulegen haben, wie es die badische Gemeindeordnung auch vorschreibt.

Zum Ableben des Genossen Hué

Reichspräsident Ebert hat an die **Witwe** des Genossen Hué folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Zu dem schweren Schicksalsschlage, der Sie durch das Ableben Ihres Mannes getroffen hat, spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Teilnahme aus. Die deutschen Arbeiter, namentlich die Bergarbeiter, verlieren in dem Dahingeschiedenen einen ihrer besten und unermüdlichsten Führer, der als Sozialpolitiker und Volkswirtschaftler am politischen Leben hervorragenden Anteil nahm und sich große, unvergängliche Verdienste erworben hat. Ich selbst betrauere in ihm einen lieben und treuen Freund, der mir durch langjährige, gemeinsame Arbeit verbunden war."

Hués Nachfolger im Reichstage

Nachfolger des Genossen Hué im Reichstage wird Genosse **Spiegel-Düsseldorf,** Bezirksleiter des **Deutschen Metallarbeiter-Verbandes** für Rheinland-Westfalen, der schon im Jahre 1912 dem Reichstag angehörte. Im Preußischen Landtag tritt die Genossin **Anna Lex** an die Stelle Hués.

I. **Liedolsheim,** 20. April. Bekanntlich wurde unser Genosse Oberlehrer Haebler vor kurzem als Hauptlehrer nach Karlsruhe versetzt. Welcher Beliebtheit sich der von uns scheidende Genosse hier erfreute, zeigte die Abschiedsfeier, die die hiesige Arbeiterschaft letzten Freitag ihm zu Ehren veranstaltete. Die Sängersektion „Vorwärts" vom Arbeiter-Sport-Kartell trug einige prächtige Chöre vor, namens der Partei und Arbeiterschaft widmete Gen. Gemeinderat Heyl dem Gen. Haebler herzliche Abschiedsworte, in denen er dem Scheidenden für seine in der Gemeinde geleistete Tätigkeit als Schulmann wie als Parteigenosse dankte. Gen. Heyl betonte, daß nicht nur die Anhänger unserer Partei mit Wehmut den Gen. Haebler scheiden sehen, sondern auch alle jene außerhalb der Partei stehenden Bürger, denen der Parteifanatismus nicht jeden Sinn für Gerechtigkeit und unparteiisches Urteil genommen habe. Die Liedolsheimer Reaktion möge auch nun nicht hoffen, daß jetzt, nachdem ein gefürchteter Gegner scheide, ihr Weizen blühen werde. Der Sozialismus hat festen Fuß hier gefaßt und die Gegner brauchen sich keine Hoffnung zu machen, daß er wieder verschwinden werde. — Gen. Haebler dankte für die Abschiedsveranstaltung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Genossen auch weiterhin das Banner der Partei hoch halten wollen. Er werde auch in seinem neuen Wirkungskreise der Partei seine Kraft und Arbeit widmen und für die Sache des Sozialismus wirken.

Blankenloch, 20. April. Die Versammlung mit Vortrag über „Die neue Gemeindeordnung" findet nicht, wie zuerst angegeben, am 22. April, sondern nächsten Sonntag, 23. April, nachmittags 3 Uhr, im Rathaussaale statt.

4. **Landtagswahlkreis.** Diejenigen Ortsvereine, welche den Jahresberichtsbogen noch nicht zurückgesandt haben, werden dringend ersucht, diesen sofort an das Parteisekretariat einzusenden, damit der Jahresbericht rechtzeitig fertig gestellt werden kann.

Das Parteisekretariat: Jos. Winter.

Badische Politik

Zur Frage des deutsch-schweizerischen Grenzverkehrs

wird uns geschrieben:

Seit dem Hochstand des schweizerischen Frankens ist der Besuch deutscher Bewohner nach der Schweiz ein immer geringerer geworden. Selbst die früher im Schwung gewesenen Sonntagsreisen aus dem Wiesental und dem übrigen Markgräflerland nach Basel, weil es die nächstgelegene größere Stadt war, haben ganz nachgelassen. Die Ursache ist naheliegend. Seitdem das Glas Bier in der Schweiz nach deutscher Währung etwa 15 ℳ, der Viertelliter Wein 30 bis 40 ℳ oder noch mehr kostet — von den Essenpreisen ganz zu schweigen — wird die Schweiz in den meisten Fällen nur noch zur Regelung unaufschiebbarer Geschäfte oder der dringenden Familienangelegenheiten betreten. Umgekehrt suchen viele Einwohner schweizerischer Grenzorte so oft als möglich nach Deutschland hereinzukommen. Die Gründe hierfür sind allgemein bekannt. Für 1, 2, höchstens 3 Franken läßt sich in Deutschland ein Tag lang herrlich und in Freuden leben, sind doch die üppigsten Mahlzeiten, die teuersten Weine, so hoch ihr Preis dem Einheimischen vorkommt, für den, der Schweizer-Franken in seinem Geldbeutel hat, lächerlich billig.

Wie aufreizend diese Schlemmereien und Schwelgereien auf die Bewohner der deutschen Grenzortschaften wirken, braucht doch wirklich nicht zum soundsovielten Male näher begründet zu werden, zumal ja auch vor kurzem im Landtag wieder darauf

hingewiesen wurde. Infolge der Einschränkung, wonach die Inhaber von schweizerischen Pässen für den kleinen Grenzverkehr das deutsche Gebiet nur noch zweimal monatlich besuchen können, ist es etwas besser geworden. Die Beschränkung paßt natürlich manchen Leuten in der Schweiz nicht, am allerwenigsten denen, die über viel freie Zeit verfügen. Und von diesen wird kein Mittel unversucht gelassen, den Grenzübertritt aus der Schweiz zu einem möglichst ungehemmten und ungehinderten zu gestalten. Als beliebter Sturmbock gegen die Grenzsperre werden neuerdings die in Basel wohnenden zahlreichen Reichsdeutschen aufgeboten. Ihnen darf doch auch einmal die einfache Tatsache entgegengehalten werden, daß sie genau so wie der eingesessene schweizerische Staatsangehörige für ihre Arbeitsleistungen in Schweizer-Franken entlohnt werden. Dieser valutastarke Schweizer-Franken ist der wirtschaftliche Gegner Deutschlands geworden, nicht der deutsche Bewohner in der Schweiz, nicht der Schweizer selber, mit denen wir beiderseits in völkischem, freundnachbarlichen Einvernehmen bleiben wollen Aber gegen die wirtschaftlich verhängnisvolle und moralisch zersetzende Kaufkraft des Schweizerfrankens muß sich der deutsche Grenzbewohner aus Gründen der Selbsterhaltung wehren. Das ist weiter nichts als eine gerechte Notwehr, die uns kein unvoreingenommener Mensch auch kein einsichtiger Schweizer verargen kann. Wer zweifelt denn daran, daß es die Schweiz nicht ebenso machen würde, wenn die Verhältnisse gegenteilige wären? Gefühlsmomente müssen in dieser Frage unbedingt ausscheiden, auch der Hinweis auf die deutschen Ferienkinder, die von einer Basler Korrespondenz in deutschen Zeitungen dieser Tage demagogisch ausgespielt wurden, darf unsere behördlichen Organe nicht abhalten, das Problem des Grenzübertritts kühl und sachlich in erster Linie nach der volkswirtschaftlichen Seite hin zu prüfen.

Auch das Geschrei, die deutschen Geschäftsleute seien auf ausländische Kundschaft angewiesen, verfängt nicht mehr. Man sehe sich nur die derzeitigen Verhältnisse in Lörrach an. In den letzten Wochen waren die Inhaber größerer Geschäfte in Lörrach genötigt gewesen, der Warenknappheit wegen ihre Läden zeitweilig zu schließen, und was den Verkehr in den dortigen Wirtschaften anbetrifft, so sind die von den Ausländern bevorzugten Lokal trotz der Einschränkung des Grenzverkehrs immer noch derartig gefüllt, daß man alle anderen Betrachtungen, nur nicht solche über einen flauen Geschäftsbetrieb anstellen könnte. Es mag, wie der Minister des Innern im Landtag erklärte, für die Regierung schwer sein, für den Grenzverkehr den richtigen Maßstab zu finden, solange aber der Wert des Franken mehr als das 50fache der Mark beträgt, muß der Massenüberflutung von Ausländern, die aus dem Elend unserer Geldwährung Nutzen zu ziehen suchen, ein Riegel vorgeschoben bleiben. Wenn der Valutastand der Mark eine anhaltende Besserung erfahren sollte, läßt sich darüber anders reden. Vielleicht werden in Genua die Grundlagen hierfür vorbereitet. H. St.

Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer

Karlsruhe, 19. April.

Die Beratungen wurden um 4 Uhr nachmittags mit der **Einzelbergtung des Voranschlages** fortgesetzt. — Der Antrag des Ausschusses geht dahin, zur Ausgleichung der ungedeckten Ausgaben von 1 126 700 M die Umlage für das Rechnungsjahr 1922 bis 1923 auf 2 M des gesetzlichen Steuerwertes festzusetzen und den Umlagebetrag auf 5 410 000 M zu erhöhen. Direktor Aengenheister lehnt die Verantwortung für eine Umlageerhöhung ab. — Bürgermeister Weißhaupt betont, daß er auf neutralem Boden stehe und daher wünsche, daß ein Weg gefunden werden möchte, auf dem die Gegensätze ausgeglichen werden könnten. Redner bedauert die Angriffe, die im Landtage gegen die Kammer erhoben wurden; sie hätten dem Ansehen der Kammer sehr geschadet. Es würde die Zeit kommen, wo die verschiedenen Richtungen sich in einer wirtschaftlichen Vereinigung zusammenfinden. Die Gegenseite solle doch Vorschläge machen. Im übrigen glaube auch er, daß es das beste sei, die Abstimmung über die Umlage auf morgen zu vertagen. — Bürgermeister Lehmann hält es für falsch, zuerst den Voranschlag zu beraten und dann die Umlage abzulehnen, nachdem er sämtlichen Positionen zugestimmt hätte. — Herr Bärmann frägt, wie Herr Aengenheister dazu kommt, die Verantwortung für die Umlage abzulehnen, nachdem er sämtlichen Positionen zugestimmt hätte. — Abg. Hagin will die Ausgaben aus den laufenden Mitteln der Kammer gedeckt wissen. Die Abstimmung sollte schon heute vorgenommen werden. — Abg. Dr. Mattes will einen Weg des Ausgleichs und schlägt einen Umlagesatz von 1.80 M vor. — Bürgermeister Weißhaupt: Wir sind mit der anderen Seite auf einen Umlagefuß von 1.70 M übereingekommen unter der Voraussetzung, daß, wenn sich ein Defizit ergeben sollte, dieses genehmigt würde. — Graf Douglas hält den Umlagensatz von 1.70 M zu gering. Doch will Redner um den Preis der Einigkeit der Kammer diesem Umlagesatz zustimmen. — Präsident Gebhard betont, daß die Bauten in Rastatt eine Ueberschreitung von ca. 800 000 M bringen dürften. — Direktor Dr. Müller warnt vor der Bewilligung eines Umlagesatzes von 1.70 M; denn damit würde die Kammer sofort in eine Defizitwirtschaft eintreten. — Nach weiterer Debatte wird der Antrag auf einen Umlagefuß von 1.70 M mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. — Direktor Müller: Um den Etat zu bilanzieren, muß die Kammer unter diesen Umständen die Einnahmen um 470 000 M erhöhen. Die Kamer stimmt dem zu.

Gutsbesitzer Wachs berichtet über die Beteiligung der L.K. bei der Gründung der Hauptsaatstelle der deutschen Landwirtschaft G. m. b. H. Die Kammer beschließt die Beteiligung mit einer Summe von 15 000 M vorbehaltlich der Zustimmung der Regierung. — Graf Douglas referiert über Grundstücksan- und Verkäufe. Der Antrag, daß dem Vorstande die Genehmigung zum Ankauf von Gütern bis zum Betrage von 100 000 M gewährt werde, wurde einstimmig angenommen.

Neufestsetzung der Entschädigung der Mitglieder der L.K. Darnach erhalten Mitglieder, die in Karlsruhe wohnen, ab 18. April 120 M Tagegeld, außerhalb Karlsruhes wohnende Mitglieder 160 M, außerhalb Badens 300 M. — Ueber Herstellung von Bauten auf dem Versuchs- und Lehrgute macht Graf Douglas eine Reihe von Mitteilungen. Er berichtet sodann über die Schaffung einer Wirtschaftsberatungsstelle, die der Kammer angegliedert werden soll. Der Vorstand glaubt, daß eine solche Stelle für die Landwirtschaft von allergrößtem Werte ist. Die Mittel (30 000 M) sind bereits bewilligt. Nun ist die Frage: Wie soll die Stelle ausgebaut werden? Auch die nachfolgenden Redner sprechen sämtlich für die Einrichtung einer solchen Wirtschaftsberatungsstelle. — Graf Douglas konstatiert dies mit Befriedigung in seinem Schlußwort und bittet den Antrag des Vorstandes auf Errichtung einer solchen Stelle anzunehmen. — Der Antrag findet einstimmig Annahme.

Um 7 Uhr vertagt sich die Kammer auf morgen vormittag ½9 Uhr.

•

Karlsruhe, 20. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende Gebhard den verstorbenen Herren **Reck** und **Denk** herzliche Worte der Anerkennung und freundlichen Gedenkens.

Direktor Dr. **Müller** berichtet über das **Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft.** Unser Geldwert sinkt von Tag zu Tag, sodaß nur unter den größten Schwierigkeiten möglich ist, von auswärts Waren hereinzubringen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die deutsche Produktion so zu steigern, daß wir unsern Bedarf durch gesteigerte Produktion im Inlande decken. Eine Steigerung unserer Produktion um 15 Prozent würde vollständig genügen, zumal wenn man in Rechnung zieht, daß wir Produkte in Höhe von 9,2 Millionen Tonnen mehr erzeugen müssen. Wenn man aber bedenkt, daß wir durch den Krieg große Teile fruchtbaren Ackerbodens verloren haben, dann erhöht sich dieses Steigerungsmuß auf 20 Prozent. Dann sind wir in der Lage, unsere Bevölkerung unabhängig vom Auslande zu ernähren. Wir müßten erzielen vom Hektar an Roggen 20,4 Doppelzentner, Weizen 24,6 Doppelzentner, Hafer 22,8 Doppelzentner, Kartoffeln 162 Doppelzentner, Runkelrüben 456 Doppelzentner, Wiesenheu 53 Doppelzentner. Schwierigkeiten macht die Beschaffung von **Düngemitteln.** Die Fabriken müssen in die Lage versetzt werden, die Landwirtschaft ausreichend mit Düngemitteln zu versehen. Der Träger des Hilfswerkes für die Landwirtschaft müssen die Landwirtschaftskammern sein, in Verbindung mit allen landwirtschaftlichen Organisationen. Aufgaben sind: Aufschließung von noch nicht bewirtschaftetem Land und vor allem Steigerung der Produktion auf den bereits in Kultur befindlichen Landstrichen. Uns in Baden fehlt ein gemeinnütziges Institut für Beleihung der Grundstücke, Meliorationen usw. Das Hilfswerk will diesem Mangel abhelfen. Es soll die ganze Land- und Forstwirtschaft eine Kreditgemeinschaft bilden als öffentlich rechtliche Körperschaft mit der Maßgabe, daß jeder Hektar des Landes belastet wird mit einer bestimmten Leistung in Roggen. Es sollen Obligationen ausgegeben werden, deren Sicherheit in dieser Roggenlieferung liegt. Wir sind bis jetzt wegen der großen Schwierigkeiten, die diesem Projekte entgegenstehen, noch zu keiner Lösung gekommen, Schwierigkeiten, die zum Teil in landwirtschaftlichen Kreisen selbst zu suchen sind. Redner stellt folgenden Antrag: Die L.-K. betrachtet die im Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft vorgesehenen umfassenden Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung als wichtigstes Mittel zur Gesundung unserer schwierigen wirtschaftlichen Lage. Sie hat von jeher die Hebung der inländischen landwirtschaftlichen Erzeugung als ihre erste Aufgabe erblickt und ist bereit, sich für die Durchführung des hinzukommenden Teils des Hilfswerks mit allen Mitteln und Kräften zur vollen Erreichung des gesteckten Zieles zur Verfügung zu stellen. — In der sich anschließenden Debatte wurde von allen Rednern das Hilfswerk freudig begrüßt; doch dürfe es der Landwirtschaft keine Fesseln auferlegen. Direktor **Aengenheister** tadelt u. a., daß der Präsident der Kammer in der **Umlagefrage** eine andere Stellung einnehme, als er sie eingenommen habe als Vorsitzender des Landbundes.

Präsident **Gebhard:** Der Vorstand hat zum Umlageverfahren Stellung genommen und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß das Umlageverfahren abgelehnt werden müßte. Es wurde ein Schreiben an den Landtag verfaßt, in dem irrtümlicherweise das Wort Umlageverfahren statt Sicherstellung gebraucht war. Wir müssen in der heutigen schweren Zeit eine Verbilligung des Brotes durchführen für die wirtschaftlich Schwachen, aber die Landwirtschaft allein darf die Last nicht tragen. Der Antrag betr. Hilfswerk wird schließlich einstimmig angenommen.

Freiherr **von Mentzingen** berichtet über die Bildung einer **landwirtschaftlichen Abteilung im Ministerium des Innern.** Die Kammer hat Geheimen Hofrat Professor Dr. **Gothein**-Heidelberg gebeten, ein schriftliches Gutachten über diese Frage zu erstatten. — Prof. **Gothein** spricht sodann in längeren Ausführungen über dieses Thema. Redner verbreitet sich eingehend über die Aufgaben der Landwirtschaftskammer und speziell den Ausbau der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung. Gerade in der Selbstverwaltung sei Baden sehr zurückgeblieben. Ein hervorragendes Organ der Selbstverwaltung sei die L.K., die in erster Linie geeignet sei, die Aufgaben der Landwirtschaft zu erfüllen. — Freiherr **v. Mentzingen** stimmte den Ausführungen des Vorredners zu, forderte jedoch auch die Eingliederung der Landeskulturförderung und verlangte nachdrücklich weitgehendste Selbstverwaltung der L.K. Vorsitzender **Gebhard** stellte fest, daß zu einer erfolgreichen Förderung der Landwirtschaft notwendig sei, daß die gesamte Landwirtschaftspflege samt den zugehörigen Staatsmitteln und Einrichtungen der Landwirtschaftskammer übertragen werden müsse. — Oberregierungsrat **Specht** hebt in der Erwiderung auf eine Aeußerung des Herrn v. Mentzingen hervor, daß in den letzten Jahren seitens des Landeskulturamtes für die Hebung der Landeskultur sehr viel geschehen sei. Er erinnere an das große Werk der Entwässerung der Weschnitzniederung, an die Entwässerung des Renchgebietes usf. Außer diesem seien noch eine Reihe kleinerer Unternehmungen in Angriff genommen worden, so wurden auch in der Rheinebene bei Karlsruhe 300 Hektar durch Entwässerung einer ausgezeichneten Nutzung zugeführt.

Ueber Steuerberatung der Landwirtschaftskammer berichten die Herren Mader-Karlsruhe und Dr. Mattes. — Eine längere Debatte schloß sich an den Bericht des Herrn Dr. Waag über **Neuaufstellung der Besoldungssatzung.** — Der Vorstand der L.K. beabsichtigt, eine Autorität auf dem Gebiete des Tabakbaues, Oekonomierat Hofmann (Pfalz) für die Kammer als Berater zu gewinnen. Die Vollversammlung gibt dazu ihre Genehmigung. Es folgt die Erledigung einer Reihe von Anträgen. — Ein Antrag fordert die Regierung auf, daß wenn infolge der jetzigen schwierigen Lage die Landwirte am 1. Mai arbeiten, das Gesetz in entgegenkommender Weise anzuwenden. — Ein weiterer Antrag will, daß wegen der Getreideumlage nochmals beim Reichsernährungsminister Vorstellung erhoben werde. Der Antrag, daß bei Anlegung von Sport- und Spielplätzen die Genehmigung der Regierung und der Landwirtschaftskammer eingeholt werden muß, wird zurückgestellt. Die Anträge finden sämtlich Annahme.

Präsident **Gebhard** betont in seinem Schlußwort, daß der Verlauf der Verhandlungen gezeigt habe, in welch hohem Maße die Kammer geeignet sei, für die Entwicklung der Landwirtschaft zu wirken. Die Kammer habe in hohem Maße das Vertrauen der bäuerlichen Bevölkerung, der Regierung und des Landtags zurückgewonnen. Sie werde erfolgreich mitarbeiten an dem großen Ziele, unser deutsches Volk mit Lebensmitteln zu versorgen. — Schluß der Sitzung gegen 3 Uhr.

Kleine badische Chronik

Hagsfeld. Am Ostermontag fand im Gasthaus zum „Bahnhof" eine gemeinschaftliche Familien-Unterhaltung statt veranstaltet vom Arbeitergesangverein „Frohsinn"-Hagsfeld und Arbeitergesangverein Deutsch-Neureuth. Das Fest nahm einen überaus gut gelungenen Verlauf. Beide Vereine zeigten sich in jeder Beziehung nur von der besten Seite. Hervorragendes wurde auch von den Sangesgenossen Karl Hoffmann und Frau Lina Meier geleistet in dem Vortrage einiger Solis. In trefflichen Worten schilderte der Vorstand Friedrich Schaimann den Werdegang der Arbeitersängerbewegung und wies dabei darauf hin, wie bedeutsam und wichtig die Pflege der Solidarität auch in der Sängerbewegung ist. Er schloß mit dem Wunsche, daß auf allen Gebieten eine einige geschlossene Phalanx der gesamten Arbeiterschaft sich bilden möge. An die hiesigen Arbeiter und Genossen geht die Aufforderung, sich den Arbeitergesang- und Sportvereinen anzuschließen. — Die Singstunden des Gesangvereins „Frohsinn" finden jeweils Samstags abends statt. Die Turnstunden der Freien Turnerschaft jeweils Dienstag und Freitag und die Uebungs-Abende des Arbeiter-Kraftsportvereins jeweils Mittwoch und Sonntag morgen ab 8 Uhr.

Pforzheim, 19. April. Hier wird eine „Goldstadtwoche" geplant, die vom 30. Juni bis 9. Juli stattfinden soll. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange.

Heidelberg, 20. April. Die Heidelberger Friseurinnung kündigt einen sofortigen Preisaufschlag von mindestens 50 Prozent an.

Frickingen, 19. April. (Amt Ueberlingen.) Brand. Gestern mittag gegen 12 Uhr brach im Anwesen des Landwirts Bernhard Binder Feuer aus, das einen Teil des Gebäudes, nämlich die Scheuer, zerstörte, während das Wohngebäude gerettet werden konnte. Mobiliar und Vieh konnten geborgen werden. Man neigt zu der Annahme, daß der Besitzer selbst das Feuer gelegt hat, da er vor einiger Zeit derartige Aeußerungen getan haben soll. Binder, der seit Brandausbruch vermißt wurde, wurde später als verkohlte Leiche vorgefunden.

* **Ueberlingen**, 20. April. Schwerer Unfall. Das 11jährige Töchterchen des Landwirts Knoll aus Heiligenberg war bei dem Großvater in Taisersdorf, um mit ihm den ersten Feiertag zu verbringen. Plötzlich entlud sich aus bisher noch nicht festgestellter Ursache das in einer Ecke des Wohnzimmers stehende Jagdgewehr. Der Schuß ging dem Kind in den Unterleib; es war in wenigen Minuten tot.

* **Konstanz**, 20. April. Schweizer Osterreisen. Die Osterreisen hatten für verschiedene Valutaschweizer einen bitteren Nachgeschmack. Die Herrschaften dehnten dieselben über den kleinen Grenzrayon aus, kamen mit den letzten Zügen hier an, so daß sie nicht mehr über die Grenze konnten und in Konstanzer Hotels wohnen mußten. Bei der polizeilichen Gasthofskontrolle wurden die Ertappten zur Anzeige gebracht und vom Staatsanwalt mit je 2000 M Geldstrafe bedacht.

Gegen die Tierquälerei. Es soll in manchen Landorten vorkommen, daß Kälber, die zum Schlachten verkauft werden, zur Feststellung des Lebendgewichtes mit zusammengebundenen Füßen an sogenannten Balkenwagen aufgehängt werden. (!) Die Bezirksämter wurden ersucht, hierauf ihr Augenmerk zu richten; auch hat die Gendarmerie eigene Wahrnehmungen oder solche der Fleischbeschauer zu melden.

Deutscher sozialdemokratischer Lehrertag

(Eigener Bericht)

Ueber Ostern tagte in **Hamburg** der erste sozialdemokratische Lehrertag. Aus allen Teilen des Reiches waren ca. 120 **Delegierte** erschienen. Der Hauptausschuß der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer Deutschlands trat bereits am Sonnabend zu seinen ersten Verhandlungen zusammen. In der Hauptsache galten sie der Abfassung **dreier Entschließungen** zur Frage der **Aufbauschule**, der **freien Schule** und der **Lehrerbildung.** Am Ostersonntag begannen die eigentlichen Verhandlungen des Plenums. Stadtschulrat Genosse **Köster**-Altona hielt sein Referat über

„Elternrecht und Schule".

Das **Elternrecht**, das nach der Revolution zur Geltung kam, hat, **wenn es zu weit gespannt ist, gewisse Gefahren.** Nicht nur der Sozialismus, sondern auch die Kirche hat in manchen Gegenden einen großen Einfluß auf die Elternschaft. **Andererseits führt das Selbstbestimmungsrecht in vielen Fällen dazu, daß die Schulart von den Eltern oft in einseitiger Weise bestimmt wird. Daher ist der Uebergang mancher Rechte auf die Lehrerschaft und die Uebernahme der Arbeit durch den Elternrat wünschenswert.** So muß im sozialen Interesse auch das Bestimmungsrecht über die fernere Laufbahn an den Lehrer übergeben werden. Aehnlich liegt es mit der Weltanschauung. **Wenn zwischen Eltern und Lehrerschaft mit den Paragraphen gearbeitet wird, ist es genau so zu Ende, als wenn in der Ehe Mann und Frau mit dem Gesetzbuch gegeneinander arbeiten.** Vertrauen auf beiden Seiten ist notwendig.

Der Referent legt der Versammlung folgende Leitsätze vor:

1. Individualismus und Sozialismus sind Gegensätze, die auch im Recht an der Schule nicht restlos zum Ausgleich kommen.

2. Das Recht der Eltern an der Schule findet eine Grenze am Recht des Kindes, am Recht der Gemeinschaft und am Recht des Lehrers.

3. Im Widerstreit des Eltern- und Kindesrechts steht das Recht des Kindes höher als das der Eltern.

4. Die Rechte der Gemeinschaft (heute repräsentiert durch den Staat) bedingen bei der heutigen Schule eine Verminderung der Elternrechte, die am besten ausgeglichen wird durch die tätige Hilfe der Eltern an der Arbeit der Schule.

5. In der Mitarbeit der Eltern liegt keine Einschränkung, sondern eine Ergänzung der Arbeit des Lehrers.

Genossin Elisabeth **Schäfer** sprach zu demselben Thema. Ihre **Richtlinien** haben folgenden Wortlaut:

„Die Schulgemeinschaft muß zur lebendigen Zelle der neuen Gesellschaft werden. Daher erheben wir die Forderung:

daß die Eltern nicht nur durch die politische Vertretung in Gemeinde und Staat, sondern auch als Freunde ihrer Kinder persönliche Mitarbeiter an der Schularbeit werden.

Sie haben solche Mitarbeit zu leisten:

1. als Mitlernende, Mitlehrende und Mitlebende im Gemeinschaftsleben der Schule,

2. als organisierte Elternschaft die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft.

Sie werden das nur leisten können, wenn sie sich völlig von den patriarchalischen Vorstellungen einer äußerlichen Elternautorität befreien und mit Ernst und Eifer in Gemeinschaft mit der Lehrerschaft das Wesen eines kindesgemäßen Gemeinschaftslebens erkennen und fördern helfen."

Debattelos wurde folgende **Resolution** angenommen:

„Der Zweite Sozialdemokratische Lehrertag wendet sich mit größter Entschiedenheit gegen den **Beschluß des Dreißigsten Ausschusses des Reichstages** zum § 1 des Reichsschulgesetzes. Er sieht darin den Versuch, der **Gemeinschaftsschule ihre verfassungsmäßig gewährleistete Vorzugsstellung** zu nehmen und damit den Wortlaut und Sinn der Verfassung in dem auf dem Weimarer Schulkompromiß beruhenden Artikel 146 zugunsten der **Bekenntnisschule** zu verleugnen. Er wendet sich an die **Sozialdemokratische Reichstagsfraktion** mit der dringenden Bitte, angesichts der offenkundigen Preisgabe eines der wesentlichsten Teile des Weimarer Schulkompromisses auch für die **SPD. wiederum die volle Freiheit der Entschließung gegenüber dem geplanten Schulkompromiß** in Anspruch zu nehmen.

Durch diese Stellungnahme zugunsten der Wahrung der verfassungsmäßigen Hervorhebung der Gemeinschaftsschule wird die grundsätzliche Stellung zur Gemeinschafts-(Simultan-)Schule nicht berührt.

Die sozialdemokratische Lehrerschaft hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß schon der Regierungsentwurf für das Reichsschulgesetz in der vorgelegten Form nicht annehmbar ist; der Lehrertag macht sich in dieser Beziehung die Erklärung des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer zu eigen. **Er fordert grundsätzlich als die der demokratischen Republik und der sozialistischen Lebensauffassung allein völlig entsprechende Schule die weltliche Gemeinschaftsschule und erwartet von den Vertretern der Partei im Reichstag und in der Regierung, daß sie in erster Linie für diese Schule eintreten.**

Insbesondere aber fordert er von der Regierung, daß sie sich einer **weiteren Verschleppung der gesetzmäßigen Anerkennung der weltlichen Schule mit allen Mitteln widersetzt.** Die Verzögerung der Ausführungsbestimmungen zu Artikel 146 der

Verfassung hat schon jetzt unser Schulleben aufs schwerste geschädigt; eine weitere Verschleppung würde die Freunde der weltlichen Schule zu Gegenmaßregeln zwingen, die im Interesse unserer Schule und unserer Kinder, wenn irgend angängig, vermieden werden müßten.

Der Sozialdemokratische Lehrertag fordert daher von der Reichsregierung für den Fall, daß ein der Verfassung entsprechender Gesetzentwurf nicht in allernächster Zukunft zustande gebracht werden kann, die sofortige **Vorlage eines Notgesetzes**, das die verfassungsmäßig gewährleistete **Anerkennung der weltlichen Schule in die Wirklichkeit** überführt."

In einer einstimmig angenommenen Resolution zur **Lehrerbildung** wird eine schleunige Verabschiedung eines Gesetzes gefordert, in dem bestimmt wird, **„daß fortan alle Lehrer ihre allgemein wissenschaftliche Vorbildung durch das vollständige Durchlaufen einer zur Hochschulreife führenden höheren Lehranstalt und ihre berufliche Ausbildung durch ein vollständiges Hochschulstudium erwerben müssen."** Weiter wird einstimmig angenommen eine Entschließung, die sich gegen die Versuche wendet, „die Durchführung des Grundschulgesetzes durch **Einrichtung von Privatzirkeln** und durch frühzeitige Zusammenfassung der intellektuell Begabten zu untergraben."

Die Parteigenossen in allen Orten werden aufgefordert, Kontrollausschüsse zu bilden, die alle Umgehungen des Grundschulgesetzes sofort dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und dem Reichsministerium des Innern melden. Der Deutsche Lehrerverein wird aufgefordert, diese Bestrebungen zu unterstützen

Zu Punkt 3 der **Leitsätze Köster** wird folgender **Antrag** angenommen:

„Das Recht des Staates als Träger der Gemeinschaft geht höher als das Recht der Eltern und Erziehungsberechtigten. Staatsrecht bricht Elternrecht."

Diese **Gesamt-These** zum **Elternrecht** wird sodann **einstimmig** beschlossen.

Es folgt die Annahme weiterer Entschließungen, die

1. die Parteigenossen auffordert, den **Gefahren**, die den allgemein politischen Bestrebungen der Partei durch die **christlich-evangelische** Elternbewegung erwachsen, zu begegnen,
2. es allen parteigenössischen Lehrern und Lehrerinnen zur Pflicht macht, mit den Elternbeiräten zusammen zu arbeiten und den Hauptvorstand der Arbeitsgemeinschaft beauftragt, eine rege Agitation über die Bedeutung der Elternbeiräte und der Mitwirkung der Elternschaft in der Schule zu entfalten,
3. von den **Fraktionen der Landesversammlungen** fordern, daß sie in der Frage der **Selbstverwaltung der Schule zu einer schnellen und gründlichen Regelung kommen**, die den Elternbeiräten ihre Rechte gibt und ihre Ausübung durch die Verpflichtung der Aufbringung der Mittel durch die Schulverbände ermöglicht.

Weiter behandelten die Genossen **Sonnemann-Bremen** und **Zobel-Kassel** das Thema

„Wir Lehrer in der Partei."

Nach einer sechsstündigen Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die sozialdemokratischen Lehrer und Lehrerinnen müssen Schulter an Schulter mit der Parteigenossenschaft kämpfen, um die Ideen des Sozialismus in die Tat umzusetzen. In den **Mittelpunkt aller Erziehungsarbeit** muß der **Gemeinschaftsgedanke** gestellt werden. Selbstverständlich muß die Parteipolitik aus der Schule verbannt sein. Außerhalb des Berufes bietet sich dem sozialdemokratischen Lehrer eine vielfache Möglichkeit der Betätigung durch Mitarbeit an der Jugendbewegung, der sozialen Fürsorge, den mancherlei Bildungsveranstaltungen der Arbeiterschaft und an der Parteipresse. Den Lehrern in der Partei erwächst aus der Grundauffassung unseres Berufes in besonderem Ausmaße die Aufgabe, zwischen der im Dienste des Sozialismus kühl berechnenden, Schritt für Schritt um Neuland ringenden Art des Politikers und dem rein gefühlsmäßigen idealistisch eingestellten, von Begeisterung und Tatkraft durchglühten sozialistischen Menschen unserer Tage eine lebensvolle Verbindung aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grunde kann sich die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen nicht damit begnügen, auf schulpolitischem Gebiete theoretische Kenntnisse zu erarbeiten, es ist vielmehr eine Lebensfrage für sie, diese Ansichten innerhalb der Partei zu vertreten und mitzuwirken an der Bildung des schulpolitischen Willens dem wechselnden Lande gegenüber.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Karlsruher Konzertwoche

Willi Braun will unterhalten, will froh stimmen und zeigen, daß er trotz seiner Invalidität den Humor nicht verloren hat. Sein Programm konnte uns nicht ganz gefallen: Ernst und Humor aus der Weltliteratur; kreuz und quer durch die Diaspora — nun ja, das ging so an, aber „Von der Liebe und anderem Blödsinn" — wenns nur wirklicher Blödsinn gewesen wäre. Die Parodie „Im Cabaret" reckte sich etwas, aber das kann jeder „a bisserl" talentierte aus dem Stegreif machen. Der „Epilog" erinnerte an sentimentale Wiener Operetten. Eine Erinnerung an die Kriegsopfer duldet keine süßliche Walzerunterstützung.

Die vierte musikalische Abendfeier füllte, weil es nun einmal an der Zeit war, die erste Programmhälfte mit Brahms. Die von Prof. Schmid und Dr. Karl Brückner gebrachte Sonate war klar und warm und klangschön. Die zweite Hälfte wurde spießerlich-romantisch. So etwas, wie das direkt meisterhaft geformte Sextett von L. Thuille wirkt gefällig auf alle, man sonnt sich daran und wurde auch infolge des schönen Spiels von Spittel, Kämpfe, Sprangere, Gierschner, Wenk und Schmid recht warm. Aber täuschen wir uns nicht: Es ist ihm kein Leben beschieden, die Zeit ist eine unerbittliche Richterin und auch die achtenswerte Dankbarkeit eines früheren Thuille-Schülers wird daran nichts ändern. In stärkerem Maße trifft dies für die Lieder zu, die Kammersänger Jan van Gorkom eindrucksvoll bot.

Das Passionskonzert in der evang. Stadtkirche, wie alljährlich veranstaltet vom Verein für Kirchenmusik, hatte auf unsere Musiker zurückgegriffen. Die Chöre kamen unter der weniger sich in Details verlierenden Direktion von Musiklehrer Hans Albrecht Mann in durchgängig sehr annehmbarer Form heraus und ließen die Leistungsfähigkeit, aber auch den Fleiß des kleinen gemischten Chores erkennen. Die hiesige Konzertsängerin Elisabeth Gutzmann bereicherte das geistliche Konzert mit passenden Gesängen und tat, wie auch an der Orgel Hans Vogel, in bekannter Tüchtigkeit möglichstes.

Parteigenossen und Leser des „Volksfreund"
berücksichtigt bei eueren Einkäufen die
Geschäftliche Rundschau!
Kauft nur bei den Geschäftsleuten,
die euere Presse mit Anzeigen unterstützen!

Aus der Stadt

* Karlsruhe, 21. April

Geschichtskalender

21. April. 1828 *Der französische Philosoph Hippolyte Taine in Vouziers. — 1888 Der „Sozialdemokrat" wird aus der Schweiz ausgewiesen. — 1910 †Der amerikanische Humorist Mark Twain in Redding.

Ein Musterbeispiel, wie mit Butter gewuchert wird

Die Butterpreise klettern bekanntlich wahnsinnig in die Höhe, ein Pfündchen kostet heute bereits 80 *M*. Die Minderbemittelten kennen dieses vollwertige Nahrungsmittel nur noch vom Namen her, sogar als Leckerbissen kommt es für sie nicht mehr in Betracht, denn der Preis ist einfach ein unerschwinglicher. Nur Schieber und all jene „besseren Bürger", die es verstehen, aus der Not des Volkes Reichtümer anzusammeln, können sich den Buttergenuß noch leisten. Der „Segen" der freien Milch- und Butterwirtschaft macht sich von Tag zu Tag auch auf diesem Gebiet immer deutlicher bemerkbar.

Fragt man nach den Ursachen der Preissteigerung und sucht nach den Schuldigen an ihr, dann findet man lauter „Unschuldslämmer". Der Erzeugerpreis deckt angeblich nicht einmal die Produktionskosten, der Händler verdient nach seinen Angaben auch nichts, ja rein gar nichts! Man könnte glauben, die Bauern und die Händler geben sich nur mit dem Buttergeschäft ab, um ihr Mitleid und ihre Liebe den Mitmenschen gegenüber zum Ausdruck zu bringen. So könnte man glauben, wenn man diese Kreise hört. Nun ist die Sache natürlich umgekehrt! Nicht Nächstenliebe ist bei diesen Herrschaften anzufinden, sondern bereits jeder bemüht sich, so viel wie nur möglich zu verdienen. Die „gemachten Leute" der Neuzeit beweisen ja die Richtigkeit unserer Behauptung in nicht abzuleugnender Weise. Ob bei diesem Wuchergeschäft die arbeitende Bevölkerung vollends auf den Hund kommt, ist ja dieser Sorte von Menschen ziemlich egal. Wie es gemacht wird, zeigt wieder folgender uns mitgeteilter Fall eines Lesers, der so recht charakteristisch das abscheuliche schamlose Treiben der Volksausbeuter beleuchtet. Unser Abonnent schreibt:

„Auf meiner Ostertour am Gründonnerstag wurde ich Augen- und Ohrenzeuge folgenden Falles: Auf der Strecke zwischen Offenburg und Karlsruhe stiegen kurz nach Offenburg ein Mann und zwei Burschen ein. Jedenfalls Vater und Söhne. Der eine dieser Burschen, kaum 15 Jahre alt, rauchte schon mordsmäßig Pfeife. Alle drei schleppten sich schier die Achsel raus, so schwer waren sie beladen mit Butter und Eier. Im Wagen selbst packten sie aus und ein und enthüllten die ganze Göttergabe den Augen der erstaunten Mitreisenden. Nach dem Preise befragt, gaben sie zur Antwort: „Ja, unter 60 *M* könnten sie die Butter nicht hergeben und die Eier nicht unter 4.80 *M*!" Kurz nach Appenweier stieg nun eine Bauersfrau ein mit einem Korbe voll Butter. Sofort ging der Handel los. „Was gäbe der mer?" „Hä, 32 *M* kann mer gebe, weil er so weich isch, sonsch zahle mer 34 *M* Ankauf." Die Frau gab ihn nicht her für 32 *M* und die Händler gaben keine 34 *M*. Kurzum erklärten und bewiesen diese drei schamlosen Wucherer, daß sie nicht mehr als 34 *M* für die Butter bezahlt hätten und bezahlen. Diese Butter verkaufen sie nun für 60 *M* in Karlsruhe. Ebenso die Eier, welche man in der Gegend von Offenburg vom Erzeuger für 3 *M* bekommt. Diese Wucherer waren nun noch so liebenswürdig, zu sagen, daß sie in Karlsruhe ein Spezereigeschäft haben."

Dieser Fall ist wirklich typisch und beweist nur, wie die Konsumenten übers Ohr gehauen werden. Und da soll es wirklich kein Mittel geben, um solchen Volksausbeutern ihr schändliches Handwerk legen zu können? An den Pranger mit ihnen, wo man sie habhaft machen kann!

Volkshochschulkurse

Die diesjährige Frühjahrsreihe der Karlsruher Volkshochschulkurse beginnt nach Ostern. Der Philosoph der Technischen Hochschule, Prof. Drews, wird über Nietzsche lesen und damit gegenwärtig sehr bedeutsame Geistesströmungen erörtern. Der heutige Zug zur Mystik läßt auch wieder großes Interesse erwachen an früheren alchimistischen Bestrebungen; es ist daher dankbar zu begrüßen, daß der bekannte Historiker der Naturwissenschaften Professor Kistner gerade das Kapitel von Goldköchen und dem Stein der Weisen sich zum Thema seiner diesmaligen Vorträge gewählt hat. Gleich großen Besuch wird, wie gewöhnlich auch wieder der Kurs des altbewährten Volkshochschuldozenten, Professor Götz finden, der diesmal über Sonne und Mond unterrichten wird. Neugewonnen haben die Volkshochschulkurse als Dozenten Dr. Junker, Lehrer am Landeskonservatorium, der die geeignetste Persönlichkeit sein dürfte, um weiteren Kreisen die innigen Beziehungen von Leben und Musik zu veranschaulichen; sein Kurs Musik als Lebensausdruck dürfte daher stark besucht werden; der Privatdozent Dr. A. von Grolman setzt auf eigenstem Forschungsgebiet die fruchtbaren Versuche, die seinerzeit Direktor Marx auf dem Gebiete Goethescher Lyrik, unternommen hat, und wird in das Wesen deutscher Romandichtung einführen, um an der Hand praktischer Beispiele ein tieferes Verständnis der gegenwärtig blühenden Dichtungsgattung zu wecken. Begrüßt werden wird auch der Heidelberger Privatdozent Dr. Wahle, der vielen Hörern schon von früher bekannt ist und der diesmal das von den Volkshochschulkursen besonders zu pflegende Gebiet der Heimatkunde vertritt, indem er Unsere Badische Heimat zur Römerzeit vorführt. Auf vielseitigen Wunsch hat sich auch der Direktor des hiesigen Kinderkrankenhauses Professor Dr. Lust wieder bereit erklärt, aus seinem reichen Wissen über die Gesundheitsschädigungen des Kindes und ihre Verhütung zu sprechen; gerade in diesem Kurse wäre zahlreichen Müttern aus Arbeiterkreisen Gelegenheit geboten, sich heutzutage doppelt notwendige Kenntnisse zur Pflege des gefährdeten Kindernachwuchses zu holen. Zum Schlusse sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Autorität der Technischen Hochschule auf dem Gebiete der Elektrotechnik, Professor Schwaiger in seinem Kurse über die elektrische Kraftübertragung eines der wichtigsten Kapitel heutiger Technik und Wirtschaft behandeln wird; seine bekannte klare Darstellungsgabe in Verbindung mit seinem großen Erfahrungsschatze wird auch Unvorbereitete mit diesen bedeutsamen Fragen unseres Wiederaufbaues vertraut machen.

Die Reichhaltigkeit des Programms wird auch diesmal die gewöhnte Anziehungskraft auf alle Kreise der Karlsruher Bevölkerung bewähren. Es wird sich daher empfehlen, die Anmeldungen zur Kursteilnahme möglichst frühzeitig zu vollziehen. Wie gewöhnlich geben die Inserate und die öffentlichen Plakate über alle Einzelheiten Auskunft. Desgleichen ist auch die Geschäftsstelle (Sekretariat der Techn. Hochschule) gerne bereit, etwaige weitere Fragen zu beantworten.

* **Mandatsniederlegung.** Herr Stadtv. Architekt Deines ist aus der demokratischen Partei ausgeschieden und hat demzufolge sein Mandat als Stadtverordneter genannter Partei zur Verfügung gestellt. An Stelle des Herrn Deines wird Herr Rechtsanwalt Dr. Bielefeld als nächster Bewerber auf der demokratischen Liste bei den letzten Wahlen in den Bürgerausschuß eintreten. Herr Dr. Bielefeld gehörte früher schon dem Bürgerausschuß an.

‡ **2050 Sowjetrubel gleich 1 Reichsmark.** Die letzten Devisenkurse der russischen Staatsbank sind nach den Festsetzungen des Volkskommissariats der russischen Staatsbankfinanzen folgende: 1 Deutsche Mark gleich 2050 Sowjetrubel, 1 Dollar gleich 580 000 S.R., 1 Pfund Sterling gleich 2 550 000 S.R., 1 Frank gleich 54 000 S.R. In zahlreichen Winkelbanken sind jedoch viel höhere Notierungen festgesetzt, um Geld vom Auslande heranzulocken.

w. **Der Mädchen-Frauenchor „Einigkeit" Karlsruhe** hielt am Oster-Montag in der „Walhalla" einen Theater-Abend mit darauffolgendem Tanz ab, der einen befriedigenden Verlauf nahm. „Evas Töchter", „Der Dienstmädchenkongreß" und „Der Wandersmann" wurden von Mitgliedern des Vereins flott und sicher gespielt. In dem letztgenannten Theaterstück lernten wir den Verfasser desselben, Herrn L. Baldas auch als gewandten Schauspieler kennen. Das zahlreiche Publikum spendete lebhaften Beifall. Ein Tänzchen, woran sich jung und alt beteiligte, schloß die wohlgelungene Veranstaltung.

= **Auswärtige Erfolge Karlsruher Architekten.** Die Firma Pfeifer u. Großmann in Karlsruhe hat bei einem engeren Wettbewerb für eine Oberbeamtenkolonie für die Firma Thyssen A.-G. Mülheim-Ruhr, Bausumme 8 Mill. Mark, den 1. Preis von 10 000 *M* erhalten. Ferner hat die Firma Pfeifer u. Großmann bei einem von 86 Teilnehmern beschickten Wettbewerb für ein Hotel-, Theater- und Bürohaus in Duisburg, Bausumme 60 Mill. Mark, einen Preis von 20 000 *M* erhalten.

(!) **Erhöhung der Postgebühren nach Westpolen.** Die polnische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß vom **21. April an alle aus Deutschland nach Westpolen (den an Polen abgetretenen deutschen Gebieten) gerichteten Briefsendungen nach den Weltpostvereinssätzen d. i. wie Sendungen nach dem sonstigen Ausland freigemacht werden müssen.**

Landestheater. Die Oper bringt am Freitag, den 21. April, d'Alberts „Tiefland" mit Wilhelm Nentwig als Pedro. Für Sonntag, den 23. April ist die Operette „Die Fledermaus" angesetzt. — Außerdem befindet sich für die kommende Woche die Erstaufführung der mit großem Erfolg in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und Wiesbaden gegebenen Oper „Schahrazade" von Bernhard Sekles in Vorbereitung. — Die dritte Aufführung des dramatischen Gedichts „Peer Gynt" von Henrik Ibsen findet heute Donnerstag, den 20. April im Abonnement C 1 und unter Beteiligung der Theatergemeinde des „Bühnenvolksbundes" mit den Nummern 2101 bis 2300 statt. „Die beiden Seehunde", Lustspiel von Carl Rößler, geht am Samstag, den 22. April im Abonnement E 1 zum siebenten Mal in Szene; der „Bühnenvolksbund" nimmt mit den Nummern 1—100 und 1101—1400 teil. Im Konzerthaus gelangt am Sonntag, den 23. April, „Im weißen Rößl" zur Wiederholung.

Tagung der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene. Am Sonntag, den 30. April ds. Js., um ½11 Uhr, vormittags beginnend, veranstaltet die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene im großen Sitzungssaal des Arbeitsministeriums ihre diesjährige allgemeine Mitgliederversammlung. Unter anderem stehen zwei wissenschaftliche Vorträge auf der Tagesordnung: Bezirksarzt Dr. **Dörner**-Ettenheim wird über **„Soziale Mißstände und Tuberkulose-Bekämpfung** und Dr. **Behm**, leitender Arzt der Kinderfürsorge Heuberg, wird über **„Die sozialhygienische Bedeutung des Kinderheims Heuberg"** sprechen. Auch Nichtmitglieder können an der Tagung teilnehmen, wenn sie sich wegen einer Einladung an die Geschäftsstelle der Gesellschaft: Karlsruhe, Herrenstraße 34, wenden.

Stadtgartenkonzerte. In der Reihe der städtischen Konzerte im Stadtgarten veranstaltet kommenden Sonntag den 23. April ds. Js., nachmittags von ¼4—6 Uhr die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe ein Konzert unter Mitwirkung des hier bestens bekannten Pistonvirtuosen Karl Lahn, Kammermusiker am Badischen Landestheater. Das Programm wird allen Ansprüchen Rechnung tragen. Am Vormittag findet von 11—12 Uhr im Stadtgarten ein Promenadekonzert derselben Kapelle statt. So dürften die Besucher des Konzerts wieder einige schöne genußreiche Stunden genießen können. Im Falle ungünstigen Wetters fällt das Promenadekonzert am Vormittag aus, während das Nachmittags-Konzert um dieselbe Zeit in der Festhalle vor sich geht. Vorverkauf bei den bekannten Stellen (Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen).

Valuta-Bericht vom 20. April

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 1.82 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 107 *M* per holl. Dollar; Schweiz notierte etwa 54.40 *M* per schw. Fr.; England notierte etwa 1242 *M* per Pfd. Sterl.; Frankreich notierte etwa 26.12½ *M* per frz. Fr.; Neuyork notierte etwa 281.50 *M* per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 21. April

Voraussichtliche Witterung: Fortschreitende Aufheiterung, weitere Erwärmung, noch Nachtfröste.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 258 Ztm., gef. 4 Ztm., Kehl 378, gef. 4, Maxau 637, gef. 4, Mannheim 634 Ztm.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheschließungen. Eugen Gassert von hier, Bankbeamter hier, mit Hilda Fest von Heidelberg. Richard Keller von Immendingen, Koch hier, mit Anna Blum von Ravensburg. Karl Fischer von Diefenbach, Metzger hier, mit Karoline Grimm von Biberach. Franz Kasper von Ettenheim, Professor in Waldshut, mit Anna Kipphahn von hier. Ludwig Beßler von Straßburg, Werkschreiber hier, mit Rosa Wiedemer Witwe von hier.

Geburten. Maria, Vater Adolf Roth, Tagl. Marianne, Vater Dr. Hugo Beißinger, Rechtsanwalt. Anna Martha, Vater Aug. Stumpf, Hilfspostschaffner. Hermann, Vater Franz Mündörfer, Fabrikarbeiter. Herm. Eugen, Vater Anton Merlock, Kesselschmied. Katharina Anna, Vater Gg. Lüdecke, Weißgerber. Erich Franz Dyonis, Vater Theodor Völtner, Ref.-Führ.

Todesfälle. Robert Krafft, Privat., Ehemann, alt 62 Jahre. Anna Hespeler, Fab.-Arbeiterin, ledig, alt 2 Jahre. Albert Riedhammer, Privat., Ehemann, alt 69 Jahre. Katharina Müller, alt 69 Jahre, Witwe von Philipp Müller, Hafnermstr.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 21. April. 3 Uhr: Robert Krafft, Privat., Westendstr. 57, Feuerbestattung. 4 Uhr: Anna Hespeler, Ruitestr. 18, in Mühlburg beerdigt.

Letzte Nachrichten

Die Erklärungen Lloyd Georges zur Krise

Deutschland nimmt an den Verhandlungen über Rußland nicht mehr teil — Fortgang der Konferenz

WTB. Genua, 20. April. Für heute nachmittag 4 Uhr waren die in Genua anwesenden **Pressevertreter aller Länder** nach dem **Palazzo San Giorgio**, wo vor 10 Tagen die Konferenz eröffnet wurde, eingeladen worden, um eine

Erklärung Lloyd Georges

entgegenzunehmen. Der englische Premierminister hielt zunächst eine kurze Rede und beantwortete hierauf eine Reihe an ihn gerichteter Fragen. Er sagte u. a.:

Die Konferenz ist noch am Leben und an der Arbeit. Es gibt zwei Arten von Leuten: die einen wünschen der Konferenz Erfolg, die anderen das Gegenteil. **Den letzteren habe ich nichts Ermutigendes mitzuteilen.**

Wir arbeiten uns durch die Schwierigkeiten hindurch. Der durch den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages herbeigeführte **Zwischenfall ist**, wie ich hoffe, **erledigt und wird keine weiteren Schwierigkeiten mehr machen.** Die Mitteilung von dem Abschluß des Vertrages war eine völlige Ueberraschung für mich. Es gibt jetzt meines Erachtens zwei Alternativen für die Deutschen:

Entweder auf den Vertrag verzichten oder an den Sitzungen der Ersten Kommission nicht mehr teilzunehmen.

Ich glaube zu wissen, daß die **Deutschen zu dem letzteren bereit** sind. Ich denke deshalb, daß die Sache beigelegt ist. Der Vorfall war durchaus nicht ohne Bedeutung. Der Vertrag war hinter dem Rücken der anderen Konferenzteilnehmer geschlossen worden. Wenn alle so handeln wollten, müßte die Konferenz zusammenbrechen. Die Note an die deutsche Delegation war meiner Ansicht nach vollauf berechtigt und ich hoffe, daß sie eine ausgezeichnete Wirkung auf den künftigen Verlauf der Konferenz ausüben wird. Wenn auch die Gefahr einer verhängnisvollen Störung der Konferenz groß gewesen ist, so **ist doch keine Rede davon, daß die Russen und die Deutschen den Vertragsabschluß in der Absicht vollzogen haben, die Konferenz zu Fall zu bringen. Ueber diesen Punkt darf kein Mißverständnis bestehen.**

Zu den **Verhandlungen mit Rußland** sagte Lloyd George: Ich hoffe, daß heute die russische Antwort einlaufen wird und ich würde sehr erstaunt sein, wenn sie nicht so lautete, daß sie die Fortsetzung der Konferenz rechtfertigt. Morgen wird die politische Kommission zusammentreten, um die russische Antwort zu prüfen. Ich hoffe, die Konferenz wird zu einem vollen Erfolg führen und zur Pazifierung Europas und zur Wiederherstellung des zerstörten Kontinents beitragen. (Beifall.)

Uebrigens hat der Zwischenfall die Arbeit der Konferenz nicht aufgehalten, da man ja sowieso auf die russische Antwort warten mußte. Ich hoffe, die Konferenz wird zu einem Pakt führen, wie ihn die Beschlüsse von Cannes vorsehen, einen Pakt, in dem sich die Staaten verpflichten, sich jeder aggressiven Handlung zu enthalten. Sollte es dazu nicht kommen, so würde ich die Konferenz für einen Fehlschlag halten.

Auf die Frage, wer die Feinde der Konferenz seien, erwiderte Lloyd George, die Leute, die den Haß in Permanenz erklären und sich über Konflikte zwischen den Nationen freuen. Der Völkerbund wird die Aufgabe haben, das Werk der Konferenz fortzusetzen, aber erst, wenn ihm nicht bloß wie gegenwärtig die Hälfte von Europa, sondern alle Nationen Europas angehören. Solange Deutschland und Rußland außerhalb stehen, ist kein wahrer Weltfrieden möglich.

Lloyd George betonte schließlich mit vollem Nachdruck, daß er an einen günstigen Verlauf der Konferenz glaube. Er sei überzeugt, daß die Konferenz zur Herstellung der europäischen Harmonie beitragen werde. Das sei der große Zweck und das Endziel der Konferenz.

Erhöhung der Beamtengehälter?

Am Donnerstag vormittag haben im **Reichsfinanzministerium** Besprechungen der einzelnen **Besoldungsreferate** über die Frage einer **neuen Erhöhung der Beamtengehälter** begonnen, da infolge des dauernden Steigens der Indexziffern die Spitzenorganisationen der Beamten mit neuen materiellen Forderungen an die Regierung herantraten. An diese Besprechungen wird sich, wie die Blätter hören, eine Zusammenkunft der Finanzminister der Länder anschließen, die wahrscheinlich in Süddeutschland stattfinden wird.

Die neuen Postgebühren

Ungeheuere Verteuerung des Brief- und Telegrammverkehrs

Im **Reichspostministerium** begann am Donnerstag unter Mitwirkung des **Verkehrsbeirats** die bereits angekündigte **Durchberatung der neuen Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren.** Die neuen Gebühren für **Briefsendungen, Pakete** und **Postschecks**, sowie die **Telegramm- und Fernsprechgebühren** sollen **Anfang Juni oder Juli in Kraft treten.** Nach den neuen Gebührenvorlagen soll die **Briefgebühr bis 20 Gramm im Ortsverkehr** von 1.25 ℳ auf 1 ℳ und die Gebühr für **Pakete** von 15 bis 20 Kilogramm in der **Nahzone** von 30 ℳ auf 25 ℳ ermäßigt werden.

Es sollen kosten: die **Postkarte im Fernverkehr** 2 ℳ, der **Brief im Ortsverkehr** von 100 bis 250 Gramm 3 ℳ, der **Brief im Fernverkehr** bis 20 Gramm 3 ℳ, über 20 bis 100 Gramm 4 ℳ, über 100 bis 250 Gramm 5 ℳ, dienstliche Aktenbriefe über 250 bis 500 Gramm 6 ℳ, **Drucksachen** über 20 bis 50 Gramm 75 ₰, über 50 bis 100 Gramm 1.50 ℳ, über 100 bis 250 Gramm 3 ℳ, über 250 bis 500 Gramm 4 ℳ, über 500 Gramm bis ein Kilogramm 5 ℳ, **Geschäftspapiere, Warenproben** bis 250 Gr. 3 ℳ, über 250 bis 500 Gramm 4 ℳ, über 500 Gramm bis ein Kilogramm 5 ℳ. Päckchen bis ein Kilogramm 6 ℳ.

Ferner sollen kosten **Pakete** in der Nahzone bis 5 Kg. 7 ℳ, über 5 bis 10 Kg. 14 ℳ, über 10 bis 15 Kg. unverändert 20 ℳ, über 15 bis 20 Kg. 25 ℳ (statt 30), **Pakete** in der **Fernzone** bis 5 Kg. 14 ℳ, über 5 bis 10 Kg. 28 ℳ, über 10 bis 15 Kg. 40 ℳ, über 15 bis 20 Kg. 50 ℳ. Der **einfache Auslandsbrief** bis 20 Gramm soll 6 ℳ kosten. **Die Postscheckgebühren** sollen betragen für jede durch Ueberweisung auf die **Reichsbank** und in den **Abrechnungsstellen** beglichene Auszahlung ein Fünftel vom Tausend, für jede Barsendung sowie für die Uebersendung eines Schecks ein vom Tausend. Die Gebühren für die Auszahlungen werden auf volle zehn Pfennig abgerundet. **Gewöhnliche Telegramme** auf **alle** Entfernungen sollen **1.50 ℳ pro Wort**, mindestens 15 ℳ kosten, im **Ortsverkehr jedoch 1 ℳ**, mindestens 10 ℳ. **Pressetelegramme** wie bisher die **Hälfte.** Die Rohrpostgebühr im Ortsverkehr wird um je 50 ₰ ermäßigt, im Fernverkehr aber bei Postkarten 6 ℳ, bei Briefen 7 ℳ betragen. Die in den Paragraphen 3, 4 und 8 des Fernsprechgebührengesetzes bestimmten Gebührensätze sollen um 160 vom Hundert statt wie bisher 80 vom Hundert erhöht werden. — Die Verhandlungen mit dem Verkehrsbeirat über die Geltung aller Gebührensätze dauern noch fort. Die dann beschlossenen Gebühren unterliegen später noch der Zustimmung des Reichsrates und eines Ausschusses des Reichstages.

Der internationale Gewerkschaftskongreß

Rom, 20. April. Heute wurde hier der Kongreß der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale eröffnet, an dem 200 Delegierte teilnahmen, die 20 Länder vertreten. Aragona hielt namens des italienischen Gewerkschaftsbundes die Begrüßungsansprache. Fimmen-Niederlande sprach über die Abrüstung und den Krieg gegen den Krieg.

Briefkasten der Redaktion

G., K., Wiesloch-Altstadt. Bei uns ist ein derartiger Artikel nicht eingegangen, sonst hätten wir Ihnen Bescheid gegeben, ob er aufnahmefähig ist oder nicht. Wir werden selbstverständlich Ihre gerechten Wünsche stets unterstützen.

Schwerkriegsbeschädigter. Anonyme Einsendungen werden nicht veröffentlicht.

B. K. Das Konsulat der Vereinigten Staaten befindet sich in Stuttgart. Straßenangabe nicht nötig, Brief kommt so an.

Schriftleitung Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bis zu 4 Zeilen Mk. 3.— die Zeile — Vereinsanzeiger — Bei 5 und mehr Zeilen Mk. 4.— die Zeile
(Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) **Morgen**, Samstag, den 22., um 8 Uhr, im Vereinslokal Grünwald: **Außerordentliche Generalversammlung.** Zahlreiche Anwesenheit erwünscht.

Naturfreunde Karlsruhe. Heute abend **Vortrag** im Schrempp Saal 3: „Jugend und Naturfreundebewegung". Ref.: Lehrer Albert Ammann. Beginn pkt 8 Uhr. Sonntag: Gabelkarte. Gernsbach—Herrenalb. Abf. 5 Uhr. 3417

Naturfreunde, Gau Baden. Die Ortsgruppen von Mittelbaden werden ersucht, die Nachrichtenblätter bei Gen. Coblenz, Schützenstr. 37, abzuholen. 3416

Beiertheim. (Arb.-Gesangverein Freiheit.) Samstag abend 8 Uhr **außerordentliche Mitgliederversammlung** im „Murgtäler Hof". Wir ersuchen die verehrlichen Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Mündliche Weiterverbreitung wird gewünscht. 3419

Unsere Filialinhaber,

welche den „Volksfreund" durch die Post übermesser erhalten, wollen die für Mai benötigte Bezieherzahl spätestens bis zum Dienstag, der 25. April, uns mitteilen, sonst kann die Zustellung bis zum 1. Mai nicht rechtzeitig erfolgen.

Verlag des „Volksfreund".

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Wassersport-Verein Karlsruhe.
Sonntag, 23. April, nachm. 3 Uhr im städt. Vierordtbad Eing. Ettlingerstr.
Großes Schau-Schwimmen
Springen, Tauchen, Reigen-, Kunst- u. Rettungs-Schwimmen — Wasserballspiel
Speyer a. Rh. — Karlsruhe
Eintritt: Sitzplatz Mk. 7.50, Stehplatz Mk. 4.50
Vorverkauf: Freundlieb und Sportbeier
Sitzplatz Mk. 7.—, Stehplatz Mk. 4.—. 3415

Touristen-Verein „Die Naturfreunde"
Ortsgruppe Karlsruhe.
Todes-Anzeige.
Wir machen hiermit unsern werten Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unsere Wanderfreundin
Anna Hespeler
unerwartet rasch verschieden ist.
Die Beerdigung findet heute nachmittag 4 Uhr auf dem Friedhof in Mühlburg statt.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
3420 Die Ortsgruppenleitung.

[1144
Kenner rauchen Vahen-Pfeifen
Erika = echt Bruyère

STADTGARTEN
Sonntag, den 23. April 1922, nachmittags von 3½—6 Uhr
KONZERT des Musikvereins Karlsruhe (Leitung: O. Leonhardt jr.)
unter Mitwirkung des Pistonvirtuosen Karl Lahn, Kammermusiker am Badischen Landestheater. 754
Eintritt: Inhaber von Jahreskarten 2 Mk., Sonstige 4 Mk. (einschl. Lustbarkeitssteuer), Kinder je die Hälfte. Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen. Bei ungünst. Witterung Festhalle.

Mieter-Vereinigung Karlsruhe E. V.
Mitgl. d. Landesverband. u. Bund Deutsch. Mietervereine
Geschäftsst.: Morgenstr. 51 v., Sprechst. tägl. 5-7 Uhr, Mittw. 8-9 Uhr abends „Unt. d. Linden", Kaiser-Allee 71
Samstags keine Sprechstunde.

Saatkartoffel
halbfrühe bayrische gelbe, sind wieder zu haben. Ferner Speisekartoffeln jedes Quantum. 3423
Brennfleck, Kapellenstr. 74.

feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Arbeiterhemden,
Strickwolle, verkauft preiswert Euglmann, Kanprechtstraße 27, IV. Täglich von 10 Uhr ab.

Mieter- u. Bau-Verein Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Wir haben auf 1. Juli evtl. später folgende Wohnungen zu vermieten:
Neubau Gerwigstraße: 1 Vierzimmer-, 12 Dreizimmer- und 11 Zweizimmerwohnungen.
Neubau Nokkstraße: 8 Zweizimmer-Wohnungen.
Rintheim: 2 Häuser mit je 4 Dreizimmerwohnungen.
„ 2 Häuser mit je einer Dreizimmerwohnung.
Bewerbungsbogen wollen von unseren Mitgliedern in unseren Geschäftsräumen abgeholt und bis 1. Mai abgegeben werden. Spätere Bewerbungen können nicht mehr berücksichtigt werden. 3413
Karlsruhe, den 20. April 1922.
Der Vorstand.

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund."

! Diwans ! ! Chaiselongues !
neue, prima Ware, billig Köhler, Schützenstr. 26.

Pfannkuch & Co
Eingetroffen
Mais-Grieß
weiß
Pfund Mark 7.20
Pfannkuch & Co

Volks-Buchhandlung
der Sozialdem. Partei befindet sich
Karlsruhe, Adlerstrasse 16.
Telephon 3701.

Durlacher Anzeigen.

Ausgabe der Scheine für den Brot- und Mehlbezug.

Die Ausgabe der Scheine für den Brot- und Mehlbezug für die Zeit

vom 26. April bis 25. Juni 1922

findet in folgender Weise statt:

Am Montag, den 24. April 1922
vormittags von 9—1 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben
A bis mit F
nachmittags von 2—6 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben
G, H und K,
Am Dienstag, den 25. April 1922
vormittags von 9—1 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben
J, L bis mit R und Z,
nachmittags von 2—6 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben
S, Sch bis mit W.

Jede Familie hat zwecks Empfangnahme der neuen Scheine den Lebensmittelausweis unbedingt mitzubringen.

Im Interesse einer ordnungsgemäßen Abwicklung der Geschäfte ist es unbedingt erforderlich, daß jede Familie zu der für den betr. Buchstaben bestimmten Zeit erscheine. 751

Wer die ihm zustehenden Scheine am Ausgabetage nicht abholt, bekommt bei späterer Abgabe eine entsprechende Anzahl Brotkarten abgezogen.

Durlach, den 19. April 1922.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Fleisch-Versorgung.

Die hiesige Metzgerinnung hat erneut Gefrierfleisch beschafft; dasselbe kommt am **Samstag, den 22. ds. Mts.**, in den Metzgereien zur Ausgabe. Das eingeführte Fleisch ist keine lange Lagerware, stammt aus erstklassigen Mastrindern und Mastochsen und ist in jeder Weise einwandfrei. Die noch in vielen Familien bestehende Abneigung gegen dieses Fleisch ist unbegründet. Nur durch die Einfuhr und Verwendung von Gefrierfleisch kann auf die Preise für inländisches Vieh und damit auf die Fleischverkaufspreise eingewirkt werden.

Durlach, den 20. April 1922. 752

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Pfannkuch & Co
Eingetroffen!
Malz-Kaffee
Pfd. Mk. 9.50
Pfannkuch & Co

Karlsruhe

Herm. Schmoller & Co.
Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel

F. WOLFF & SOHN'S
KALODERMA
überall zu haben

Moninger Bier

Sinner Liköre
Cherry-Brandy · BARA · Curaçao
Vivat (Altpreußischer Magenlikör)
Die Qualitäts-Marke

Hoepfner Friedens-Bier

Union-Brauerei A.-G.
Karlsruhe
empfiehlt ihre
hellen und dunklen Biere, garantiert rein, nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Hultenkreuz-Bier

Elektra Lack Werke G. m. b. H. System Dr. Kronstein Lacke für Industrie und Handel.

Wörner, Kleinert & Co., Sanitätshaus
Spezialwerkstätte für künstliche Glieder
Karlstrasse 70 — Telephon 3684.

Stadt-Apotheke
Karlstrasse 19, neben der Hauptpost.

G. Bieller, Homöopathie
Behandlung aller innerlichen Krankheiten, Frauenleiden. — Luisenstrasse 52.

Langenauer & Tappen
Photogr. Atelier
Karlsruhe, Werderstrasse 31, Telephon 2145.

Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde
ERNST MARX
Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3086.

Josef Krapp
Eisenbetonbau
Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

Gebr. Ufer, Karlsruhe
Stahle, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Cafés, Restaurants, Vergnügen

Kaffee :: Restaurant
Zum Moninger
Sehenswerte Lokale
Treffpunkt aller Fremden
Ausschank von Moninger-Bier
Vorzügl. Wiener Küche
Eigene Feinkonditorei
Restaurateur: Franz Pohl.

KAFFEE ODEON
Erstes und grösstes Konzert-Kaffee am Platze

Künstlerhaus-Restaurant Karlstraße 44 am Karlstor
Inhaber: Jos. Kritsch :: Vornehmes Speisehaus :: Ausstattung durch erste Künstler :: Fest-Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten.

Tiergarten-Restaurant gegenüber dem Hauptbahnhof
Inhaber: Jos. Kritsch :: Terrassen-Restaurant und Kaffee
Jeden Abend Künstler-Konzert

M. Schmitges
Stadtgarten-Restaurant.

Schuhe, Kleidung, Putz

Paul Roder, Nachf.
Herren- und Dammenwäsche-Geschäft
Kaiserstrasse 136

Wäsche- Spezial-Geschäft Anfertigung
August Schulz
Inhaber: Ernst Finkenzeller
Karlsruhe, Herrenstr. 24.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

B. Musterschutz

N. Breitbarth
Kaiserstraße Ecke Herrenstr.

Spezialhaus für elegante
Herren- u. Knaben-Bekleidung
Fertig und nach Maß.
Münchener Lodenartikel – Sportbekleidung.

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim Vorm.	Pforzheim Nachm.	Bruchsal-Heidelberg Vorm.	Bruchsal-Heidelberg Nachm.	Schwetz.-Mannheim Vorm.	Schwetz.-Mannheim Nachm.	Ettlingen-Rastatt Vorm.	Ettlingen-Rastatt Nachm.	Durmersh.-Rastatt Vorm.	Durmersh.-Rastatt Nachm.	Maxau-Pfalz Vorm.	Maxau-Pfalz Nachm.	Eppingen Vorm.	Eppingen Nachm.
W4 55	1 05	12 30		4 55	2 15	5 00	12 28	6 40	12 26	5 05	†W11 30	5 05	Sa1 30
L5 55	D2 38	4 55		5 40	D2 36	W5 50	D3 10	8 08	3 15	9 30	†2 20	9 30	1 30
W6 05	Sa2 45	D6 30		7 55	W4 30	6 45	D3 15	10 20	W4 30	†W8 55	†W8 00		W4 00
6 39	4 08	W7 00		D10 46	S5 05	D7 55	8 28		6 40	7 40	4 40		W4 32
8 00	W*4 46	7 22		11 30	D6 48	8 10	W4 00		10 20	†9 43	†6 25		6 25
10 45	W6 18	10 10	4 34		7 05	10 0	W4 32			11 42	7 30	Egg.-Grab.-Neud. 7 02	12 50
	D6 46		5 35		10 12	10 25	6 20					W10 03	Sa2 30
	7 15		6 25				D6 45						4 30
	W8 38		D6 48				8 35						6 50
	S9 05		8 32				10 20						8 50
	10 37		9 16				L11 55						
	11 55		10 10										
			D10 45										

† Nur bis Maxau

Ankunft in Richtung:

Pforzheim Vorm.	Pforzheim Nachm.	Heidelberg-Bruchsal Vorm.	Heidelberg-Bruchsal Nachm.	Mannheim-Schwetzing. Vorm.	Mannheim-Schwetzing. Nachm.	Rastatt-Ettlingen Vorm.	Rastatt-Ettlingen Nachm.	Rastatt-Durmersh. Vorm.	Rastatt-Durmersh. Nachm.	Pfalz-Maxau Vorm.	Pfalz-Maxau Nachm.	Eppingen Vorm.	Eppingen Nachm.
6 24	12 10	12 43	2 48	6 20	12 07	L5 44	Sa1 32	W6 22	1 54	W6 34	†W11 37	W6 16	12 19
7 28	2 28	6 21	D2 53	7 39	D12 51	6 18	1 40	7 13	D2 22	†7 36	†1 54	7 44	4 59
9 12	D2 31	7 30	W5 23	9 49	2 12	7 12	D2 17	D10 38	5 31	8 43	3 34		W6 15
D11 13	5 36	D7 41	5 54	10 10	S2 54	W8 14	4 38	11 28	8 27	10 55	†W4 22		9 23
	W6 25	W8 36	D6 30		D3 01	9 14	5 31				†5 47	Grab.-Neud.-Egg. W6 20	12 10
	W7 24	9 37	8 23		6 00	11 29	D6 42				7 40	7 20	2 40
	8 30	D9 28	9 21		8 20		8 05				9 30	W10 09	6 29
	11 10	11 36	10 15				9 46				*11 48		W8 00
	L11 45		D11 30				D10 37						9 41
							11 37						

† Nur ab Maxau

S: Sonntags. W*): Wochentags ausgenommen Samstags. L: Luxuszug. D: D-Zug. Sa: Samstags. W: Wochentags.

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage für Mittelbaden **Hermann Meyle** Karlsruhe

Badische Feuerversicherungs-Bank
Karlsruhe, Geschäftsgebäude Karlstraße 84
Fernsprecher Nr. 589 und 332.

Uebernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Aufruhr-, Maschinen-, Auto-, Kasko-, Transport-, Valoren-, Reisegepäck-, und Schmucksachen-Versicherungen.

Näheres durch die Bank selbst oder durch die allerorts aufgestellten Vertreter.

Drogerie Tscherning Ecke Amalien- u. Karlstr.

Otto Fischer Fidelitas-Drogerie Karlstr. 74. Tel. 87.

An- u. Verkauf von Möbel-, Betten, Gold- und Silberwaren **K. Koch,** Markgrafenstr. 25 Eingang Kronenstr.

Auswahl von Chaiselongues, Sprungfeder- und Auflegematratzen Polstermöbelhaus **Steimel** Wilhelmstr. 63 Tel. 3082

Volks-Schuhhaus Ecke Bernhard- und Ludwig-Wilhelm-Strasse. Oststadt.

Süddeutscher Ago-Betrieb G. m. b. H. E. Leonhardt Schuhreparatur.

A. Meyer Waldhornstr 36 Schuhreparatur-Werkstätte.

A. Lucas, Nachf. Erstes Spezial-Korsettengeschäft Kaiserstraße 185.

Rudolf Kutterer Markgrafenstr. 3. Tel 597. Kurz-, Weiße-, Woll-, Manufakturwaren.

August Sauer Nachf. Ida Thoma. Kurz- u. Wollwaren. Kaiserstr. 229 Ecke Hirschstr.

Martin Schön Kurzwaren und Wolle. Karlstraße 75.

Aufgepasst! Pfandscheine, Gold, Silber, Wäsche, Möbel, Schuhe, Kleider kauft stets zu den höchst Tagespreisen K. Maier, Markgrafenstrasse 16. Tel. 2229

Weintraub's An- und Verkaufsgeschäft Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Lebens- u. Genußmittel, Zigarren.

Erich Krah Lebensmittelgrosshandlung.

Emil Bucherer Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandlg. Tel. 592.

Drogerie Ph. Menges Colonialwaren. Durlacher Alle 35, Teleph. 2591.

Kolonial- und Delikatess-Waren **K. Mautherer Nachf.** Inh.: H. Reith, Herrenstr. 33, Teleph. 5670.

Hotel Neurod Naturreine Weine, Eig. Metzgerei Ausschank, Schrempp Bier.

Hugo Hiller Café und Conditorei Kaiserstr. 87, Tel. 5687

Tee-Kaffee-Schokoladen Tee-Blum Kaiserstr. 209.

Fr. Streithoff Kaiserstr. 229. Zigarren-Import.

Friedrich Tisch Zigarren-, Zigaretten-Tabake Neue Bahnhofstraße 1.

Ph. Filsinger Wilhelmstr. 45 Zigarrenhaus.

Zigarren-Haus „Badenia" **Jakob Weil** Kaiserstr. 163

Karl Mühlich Zigarrenhaus Kaiserstrasse 183.

Karl Kopf, Zigarrenhaus en gros u. detail Kaiserstr. 75. Tel. 1782.

Zigarrenhaus Ludw. Weil vorm. Georg Wahl am Kaiserplatz.

Tel. 366 Tel. 336
Delikatessengeschäft Zum Roten Radler Herrenstrasse 22 Inh. Valentin Dummler.

B. Finkelstein Apfel-Wein-Großkelterei

Bäckerei: Konditorei: Café **Karl Sinn** Nebeniusstraße 8 und Bahnhofplatz 6.

J. Fritz, Bier-Grosshandlung Münchener- u. Kulmbacher Bier Kriegsstr. 17 :: Tel. 5311

Allgemeines

Schleß & Regler, Zimmer-Geschäft Nutz- und Brennholz-Handlung Nebeniusstr. 10.

Jakob Finkelstein Holz- und Kohlenhdlg. Karlsruhe, Rintheim-Straße 10, Fernspr. 510.

Betten - Spezialhaus **Felix Buchdahl** Kaiserstrasse 164, an der Post.

Mich. Weiss Färberei, Chem. Reinigung Blumenstr. 17, Tel. 2866.

Exelsior-Künstlerspiele Kaiserstr. 26.

Gebr. Jost Nachf. Drogen, engros und detail.

Landauer Damen- und Kinderkonfektion.

Als Spezialität führe ich
Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel
in allen Ausführungen und Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Schuhhaus Simon, Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 201.

H. Landauer, Schuhhaus Kaiserstrasse 183.

Carl Büchle, Erbprinzenstrasse 28 am Ludwigsplatz. Herren- und Damenkleiderstoffe, Seide, Samte u. Baumwollstoffe.

Elly Hebenstreit Werkstätte für vornehmen Damenputz Kaiserstrasse 193.

L. Fn. Wilhelm, Kaiserstr. 205 Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.

B. & H. Baer, Kaiserstr. 233. Elegante Damenhüte.

Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124 n Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren.

Vereinigte Süddeutsche Margarine- u. Fett-Werke A.-G. Durlach.

Trinkt Iwus-Tee anerkannte Qualitäten Teegroßhandlg. Josef Wertheimer & Sohn.

Erste Karlsruher Oelzentrale, Karl Gerspach Luisenstraße 29. Tel. 3377. Spezialität: Feinste Speiseöle.

Mehl und Futtermittel billigst und reell stets zu haben bei W. F. Pfeiffer, Karlsruhe Augartenstrasse 75. — Telephon 5544.

Gebr. Wülker Rüppurrerstr. 64 Telephon 573 Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

Mees & Löwe
Karlsruhe, Kaiserstrasse 46
Spezial-Haus für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung
Lager in Stoffen
Anfertigung auch nach Mass.

Joh. Funck Sohn Nachf. Inh.: Karl Köhler Pforzheimerstr. 35
Mehl- und Futtermittelhandlung.

Trinkt Riempp-Mischung!

Heinr. Kuntz, Durlacher Allee 45 Bäckerei, Konditorei, Café, Branntwein- und Likörausschank.

Generalvertrieb der Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen-Vervielfältigungs-Apparate Büro-Artikel
Süddeutsche Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
Kaiserstrasse 225 Telephon 121

Seger & Jacobs
Papier-Grosshandlung
Packpapiere aller Art
Karlsruhe i. B. Nebeniusstr. 50

Joh. Mannherz, Rüppurrerstr. 100 Telephon 1287 / Spedition und Lager
Weinkeller, Lastauto, Transporte in und außerhalb der Stadt, Pferdefuhren aller Art.

Steckenpferd Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weisse Haut und blendend schönen Teint
Überall zu haben.

Isidor Kaufmann, Kreuzstrasse 21
Maschinen, Werkzeuge für die Holzbearbeitung.

H. Walder, Bauges-llschaft m. b. H. Erbprinzenstr. 9 — Teleph. 43 u. 943.

Robert Knauß, Kaiserstraße 159
Papier- und Galanteriewaren.

Gebrüder Schnurmann Nachf.
Leder-Großhandlung, Gartenstr. 9-11.

H. Bieler Karlsruher Puppen-Klinik
Kaiserstrasse 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Ebersberger & Rees gegr. 1862
Zuckerwaren-Fabrik
Kolonialwaren-Grosshandlung, Karlsruhe.

Silberbergs Gummiwarenhaus 44 Kaiserstraße 44

Herren- u. Damen-Friseur-Geschäft K. Larsch, Am Stadtgarten 1, b. Hauptbhf

Damen-Frisieren feine Haararbeiten etc. **G. Westhauser** 28a Waldhornstr. 28 a.

Reformhaus Neubert Kaiserstraße 118 bietet preisw. Qualitätsware in jed. Abteil.

M. Langeneckert Karlsruhe Lederhandlung Schäftefabrik.

Josef Beetz Wilhelmstr. 60 Gärtnerei und Blumen-Geschäft

Badeanstalt Zähringerstr. 35

Bernhard Würzburger, Karlsruhe ständig grosses Lager in Werkzeugmaschinen aller Art, kompl. Transmissions-Einrichtungen

Gaggenauer
Gasherde
Gas-Badeöfen
Kohlenherde
Eisenwerke Gaggenau
Akt.-Ges.
Gaggenau i. B.

Sparofen Küchenfee
Kohlen- u. Koksparer, billigster Ersatz f. Gas- u. Elektrizitätskochung, auf jedem Kochherd benützbar. Herkulessäuna a. gepresst. Stahlblechstäben, billig, präsentabel, leicht, widerstandsfähig, Fusskratzeisen, Automaten, Gaskocher, Emailleschilder für alle Zwecke, Metall- u. Graguss Prosp. P 15 gratis.
Theodor Bergmann, Gaggenau (Baden).
Vertreter für Karlsruhe: Otto Stoll.

Hansa Konservenfabrik
G. m. b. H.
Grünstadt Rhpfz. Zweigfabrik Ettlingen Baden.
Fabrikation in Gemüse- u. Obstkonserven, Marmeladen, Gelee.

Pfannkuch & Co

Eingetroffen

Corned beef

ca. 6 Pfd.-Dose

Mk. **165.–** 3429

im Aufschnitt

¼ Pfd. Mk. **8.–**

Pfannkuch & Co

Städt. Freibank.

Fleischabgabe.

Samstag, von 9 bis 10 Uhr Nr. 3301—3450 748

Rasch ein gutes Bild

Paßbilder 3 St. M 20.-, 6 St. M 30.-
Postkarten 12 St. M 70.- 90.- 120.-
Brautbilder 6 Stück M 95.- 140.- 220.-
Vergrößerungen M 75.- 100.- 145.- 230.-

F. Umhauer Kaiserallee 103

Wichtige Bücher

für jedermann! 1542

Die ideale Ehe . . 16 M
Menschenkunde . . 32 „
Mutterschaft . . . 30 „
Die Frau . . . . . 30 „
Die Frau als Aerztin im Hause u. in der Ehe 20 M

Interessenten Listen gegen Rückporto:
„Akter"-Versand Oberachern (Baden).

Zum Schulanfang

3421

Schulhefte nach Vorschrift 1.70
Zeichenhefte 2.40 1.60
Diarien in Wachstuchpapierumschlag 15.60 11.90 9.40 8.25
Schiefertafeln liniiert und kariert 20.00
Schiefergriffel 10 St. im Etui 4.50 4.00
6 Stück im Etui 3.50 3.00
Federkasten . von 27.00 bis 3.25 2.70
Schüleretuis von 100.00 bis 25.00 16.50
Schülerfarbkasten von 48 bis 16.50 9.00
Buntstift- und Pastelletuis von 24.00 bis 2.50 2.25
Zirkel . . . . . von 26.00 bis 3.25 1.50
Reißzeuge . von 218.00 bis 55.20 36.80
Bleistifte . . . . . Dutzend 10.40 7.00
Aleppotinte 3.50 1.85
Brotpapier . . . . . 100 Blatt 4.20
Brotpapier fettdicht 100 Blatt 5.20
50 Blatt 3.20
Brotpapier-Automat . mit 5 Einl. 24.50

Für die techn. Hochschule u. Bauwerksschule Präcisions-Reisszeuge u. Rechenschieber

Schulranzen f. Knaben u. Mädchen, aus Led., Segeltch. u. Kunstled. in gr. Ausw. sehr preisw.
Schülermappen in allen Grössen.
Frühstückstaschen.

Schulschürzen aus guten Stoffen zu sehr vorteilh. Preis.

TIETZ

Knabenanzüge
Knabenmäntel
Mädchenkleider
Mädchenmäntel
Schulpelerinen

Schulranzen
Musikmappen
Aktenmappen
Berufstaschen
Beste Lederqualitäten!

Kofferhaus 51 Gesch. Lämmle Kronenstr. 51

Raucherdank!

Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. Vers. sanit. Art. **Gg. Englbrecht, München,** R 136, Kapuzinerstr. 9

Republikanisches Abzeichen

schwarz-rot-gold

Preis 2.— Mk.

Parteivereine 1.80 Mk.

Bestellungen bei der Volksbuchhandlung **Karlsruhe, Adlerstr 10.**

Pfannkuch & Co

Zur Kommunion!

Flaschen-Weine

Rhein-, Mosel-, Pfälzer- und Bad. Weine

Flasche ab Mark **23.–** einschl. Glas und Steuer

Südweine

Pfannkuch & Co

Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt am **Samstag, den 22. April,** vormittags von 7 bis 12½ Uhr und nachmittags von 1½ bis **3** Uhr, für die Nummern **der neuen** Markenbücher von **1601 bis 2350** an unserer Kasse Roonstraße 28 gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs. — **Es wird dringend gebeten Wechselgeld mitzubringen.**

3205 **Der Vorstand.**

Freitag, den 21. April 746

Landestheater
7 bis nach 9 Uhr. Mk. 40.-
Abonnement D 1
Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1401—1600
Tiefland.

Konzerthaus
7—10 Uhr
Volksbühne L 4
KaterLampe

Badisches Landestheater. Im Landestheater. Sa. 22. * Abonn E Nr. 1 Die beiden Seehunde 7 (25.—) Th. Gem. B. V. B. Nr. 1/100, 1101/1400. So. 23. Die Fledermaus 6½ (50.—). Mo. 24. Sonder-Konzert für die Unterstützungskasse des Bad. Landestheater-Orchesters. Dirigent: Fritz Cortolezis 7½ (25.—) — Die 25. * Abonn. F. 1 Der Urlaust 7 (25.—) Th. Gem. B. V. B. Nr. 2301/2600. Mi. 26. * Abonn. G 1 Der Troubadour 7 (40.—) Th. Gem B. V. B. alle Nummern über 3500. Do. 27. * Abonn. B 2 Die St. Jacobsfahrt 7 (25.—) Th. Gem. B. V. B. Nr. 2601/3000. Fr. 28. * Abonn. A 2 Carmen 9½ (40.—) Th. Gem. B. V. B. Nr. 1651/1900. Sa 29. * Abonn. D 2 Peer Gynt 5½ (30.—) Th. Gem. B. V. B. Nr. 3001/3200. So. 30. Tannhäuser 6 (55.—) Mo. 1. Mai * Im weißen Rößl 7 (30.—) D. 2. * Abonn. E 2 zum ersten Mal, Schahrazade Oper in 3 von Bernhard Sekles 7 (40.—) Das wieder eingerichtete Abonnement, zerfällt in 7 Abteilungen (A B C D E F G) zu je 6 Werktagsvorstellungen (halb Oper, halb Schauspiel). Preise für 1 Vorstellung: I. Rang 34.—, Sperrsitz I. 30 Sperrsitz II. und Part. Loge 26.—, II. Rang 20 III. Rang 14.—. Die Ausgabe der Karten erfolgt an der Vorverkaufskasse 753

Im Konzerthaus. So. 23. * Im weißen Rößl 7 (21.—) Mi. 26. u. Fr. 28. Volksbühne L 5 u. L 6 jeweils Kater Lampe 7 — So. 30. * Liselott von der Pfalz 7 (21.—).

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag u. Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—½1, 4—6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 22. April, nachm. ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 24. an.

Die Ueberwachung der von Privatpersonen gegen Entgelt in Pflege gegebenen Kinder betr.

Wir bringen die von dem Herrn Landeskommissar dahier mit Erlaß vom 23. März ds. Js. Nr. 1276 für vollziehbar erklärte Einschränkung der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 7. Juli 1897 zur öffentlichen Kenntnis:

Auf Grund des § 98a P. Str. G. B. wird mit Zustimmung des Bezirksrats und nach erfolgter Vollziehbarkeitserklärung durch den Herrn Landeskommissar **bezirkspolizeilich vorgeschrieben:**

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 7. Juli 1897, die Ueberwachung der von Privatpersonen gegen Entgelt in Pflege gegebenen Kinder betr., wird **für die Stadt Karlsruhe** mit sofortiger Wirkung aufgehoben und ihre fernere Gültigkeit auf die Landorte des Amtsbezirks Karlsruhe beschränkt. O.Z. 47

Karlsruhe, den 12. April 1922. 755

Bad. Bezirksamt II.

Die Aenderung des Ortsstraßenplanes der Gemeinde Rußheim betr.

Der Gemeinderat Rußheim beabsichtigt eine Aenderung des mit Bezirksratsentschließung vom 25. März 1913 festgestellten Ortsstraßenplanes im Baugebiet beim neuen Schulhaus in Rußheim. Die Pläne liegen in der Zeit bis einschließlich 6. Mai 1922 auf dem Rathaus in Rußheim zur Einsicht der Beteiligten auf; bis zu dem gleichen Tag können Einwendungen gegen die beabsichtigten Aenderungen beim Gemeinderat Rußheim oder beim Bezirksamt Karlsruhe geltend gemacht werden. O.Z. 48

Karlsruhe, den 13. April 1922. 756

Bezirksamt. — Abt. II.

Auf die Tagesordnung der auf **heute Freitag, den 21. April, nachmittags 4 Uhr,** in den großen Rathaussaal einberufenen **öffentlichen** Versammlung des **Bürgerausschusses** ist als weiterer Gegenstand gesetzt worden:

Geschäftsordnung des Bürgerausschusses.

Karlsruhe, den 20. April 1922. 749

Der Oberbürgermeister.

Großer Frühjahrs-Pferdemarkt

in der ehemaligen Gottesauer Kaserne am **Mittwoch, den 26. April 1922.** Geräumige Stallungen, große Reithalle. Anmeldungen bis zum 24. April erwünscht. 747

Karlsruhe, den 20. April 1922.

Städtisches Schlacht- und Viehhof-Amt.

Städt. Handelsschule.

Pflichthandelsschule.

Nach dem Ortsstatut sind die innerhalb des Gemeindebezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe beschäftigten kaufmännischen Arbeiter (Lehrlinge, Gehilfen und Volontäre) beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der städtischen Handelsschule verpflichtet.

Handelsschulpflichtig sind:

Knaben und Mädchen, geboren nach dem 29. Juli 1904.

Schüleranmeldungen.

Die in den genannten Betrieben Beschäftigten männlichen und weiblichen Geschlechts, welche aus einer Volks-, Bürger-, Töchter-, höheren Mädchenschule, Handelsjahresschule oder höheren Lehranstalt entlassen wurden und sich noch nicht zur Handelsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden am

Dienstag, den 25. April, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr

im Schulgebäude Zirkel 22. Das letzte **Schulzeugnis** ist mitzubringen. Schüler und Schülerinnen, die mindestens die Reife für O II erlangt und Schülerinnen, die die höhere Mädchenschule absolviert haben und in einen kaufmännischen Betrieb eintreten, besuchen die Pflichthandelsschule 1 Jahr mit 11 Wochenstunden.

Nach Paragraph 19 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 haben die Arbeitgeber die zum Besuch der Handelsschule verpflichteten Gehilfen und Lehrlinge beim Eintritt in das Geschäft **binnen drei Tagen** bei der Direktion der Schule anzumelden, sowie spätestens am **3. Tage nach der Entlassung** aus dem Geschäft wieder abzumelden. **Probezeit** oder Beginn der Lehre im elterlichen Geschäft entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

In sämtlichen Klassen der Pflichthandelsschule wird der Unterricht vom 1. Mai 1922 ab wieder aufgenommen. 750

Die Direktion: Stemmer.

Bekanntmachung.

Wir machen unsere werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß im Schneidergewerbe weitere Lohnerhöhungen am 11. März und 9. April d. J. eingetreten sind.

Infolgedessen sehen wir uns veranlaßt, diese Lohnaufschläge für die während und nach diesen Zeitpunkten angefertigten Kleidungsstücke in Anrechnung zu bringen. 3412

Verband der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe e. V. Karlsruhe.
Freie Schneider-Innung Karlsruhe.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie

komplette Möbel-Einrichtungen und einzelne Möbel unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung und strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 2385 an das Volksfreundbüro erbeten.

Frackanzug, gr. Figur, **Gehrockanzug,** kl. Figur, mehrere einz. **Gehröcke, Fracks, Entaways, Fant.-Westen,** gr. Ausw. getr. **Damenkleider** und **Schuhwaren** preisw. bei **Azelrad,** Essenweinstr. 32.

Nochistes Zeit echte Lederwaren

wie:
Damentaschen :: Aktenmappen
Portemonnaies :: Brieftaschen
Scheintaschen
Schulranzen
zu wirklich billigen Preisen
im 3345
Offenbacher Lederwarenvertrieb
zu erstehen
nur Kaiserstr. 203, I.

Steigen Sie eine Treppe, es lohnt sich.

Bauarbeitergesuch

Auf den nachverzeichneten Baustellen werden eingestellt:

Baustelle Junker & Ruh, Karlsruhe:
5 Zimmerleute,
15 Zementfacharbeiter.

Baustellen El. Werk Wolfach (Kinzigtal) und Hornberg (Schwarzwaldbahn):
15 Zementfacharbeiter.

Baustelle Erholungsheim Nordrach-Klonie Station Biberach-Zell a. H. Schwarzwaldbahn
60—80 Bruchsteinmaurer
20 Zimmerleute
50 Bauhilfsarbeiter.

Vorzügl. Unterkunft und Verpflegung auf der Baustelle.

Gust. Siegrist, Hoch- und Tiefbau Wasserkraftanlagen
Karlsruhe i. B. 3422

Häuser

und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu vkf. 2912 1
M. Busam, Herrenstr. 38.

Ausgekämmte 7253
Frauenhaare
kauft z. konkurrenzlos hoh. Preis. **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstraße 32.

Wanzentod

zur Selbstvertilgung, sicher wirkend, erhältlich bei
U. V. A. **Fr. Springer,**
Markgrafenstr. 52
Karlsruhe — Tel. 3263.

Pfannkuch & Co

Beilagen zu Mehlspeisen

Mischobst Pfund Mark **14.–**

Birnen-Schnitze Pfund Mark **9.–** 3457

Apfel-Schnitze Pfund Mark **9.–**

Feigen

Preißelbeeren offen und in Dosen

Pfannkuch & Co

Pfannkuch & Co

Teigwaren

Gemüse-Nudeln Pfund Mark **13.–** 3428

Eier-Nudeln Pfund Mark **17.–**

½ Pfund-Paket Mark **9.–**

Maccaroni offen „ **18.50**

in Paketen Pfd. Mark **20.–**

½ Pfd. Mark **10.–**

Suppeneinlagen Pfund Mark **14.–**

Pfannkuch & Co

Rastatter Anzeigen.

Paul Mühlenhaupt

Delikatessen und Lebensmittel

Kapellenstr. 3 Rastatt Telephon 526

Große Auswahl in

nord- und süddeutschen Wurstwaren
Aufschnitt — Eier — Butter — Käse
geräucherte Fische u. Fischmarinaden
Wein — Kognak — Liköre
Tee — Kakao — Kaffee — Keks
Pumpernickel u. Roggenschrotbrot
Zitronen, Orangen und Kokosnüsse

Fahnen und Banner
in jeder Ausführung
Vereins-Bedarfsartikel
Kostenanschläge ohne Verpflichtung.
A. Krawehl, Stettin 1

Bauarbeiter-Genossenschaft

Selbsthilfe

Ausführung von Reparaturen in **Maurer-, Verputz-, Dachdecker-,** Zimmer-, Steinhauer- und Plattenarbeiten.

Billigste Preise

Auskunft:
Wilhelmstr. 47 II. Telefon 5200. 2828

Matratzen und Polstermöbel werden gut und billig aufgearbeitet sowie neu angefertigt.
Kammerer, Wilhelmstraße 35. 297

Durmersheim.

Zum 1. Mai d. J. ist die Stelle des

Filialleiters

des **„Volksfreund"** für Durmersheim neu zu besetzen. Geeignete Bewerber(innen) wollen sich alsbald bei **Wärz,** Grenzstraße 557 in Durmersheim melden.